# Lübecker Volksbote.

## Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

**Mit der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".**

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altefähre 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **Mk. 1,60.** Monatlich **55 Pfg.** Postzeitungsliste Nr. 4069 a 6. Nachtrag.

Die **Anzeigengebühr** beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum **15 Pfennige,** für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeiger nur **10 Pfennige,** auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 264. **Sonntag, den 10. November 1895.** 2. Jahrgang.


**Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt".**

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Ueber den Bäckerschutz und das Schicksal der Reichskommission für Arbeiterstatistik** schreibt die „Soziale Praxis": Unmittelbar nach Erscheinen des Oldenbergschen Aufsatzes über die Maximal-Arbeitsnacht für Bäckergesellen brachte die „Frankfurter Zeitung" die Nachricht, ein genau in dieser Richtung liegender Gesetzentwurf mit der Beschränkung auf neue Bäckereien werde im Reichsamt des Innern ausgearbeitet. Es scheint derselbe Gesetzentwurf zu sein, von dem nunmehr die „Berliner Neuesten Nachrichten melden, daß er im Preußischen Staatsministerium auf siegreichen Widerstand gestoßen sei; die Mehrheit des Staatsministeriums habe sich dahin entschieden, zunächst weitere Arbeiterschutzgesetze nicht zu erlassen. Ist dem so, dann fragt man sich vergebens, welchen Zweck die Reichskommission für Arbeiterstatistik überhaupt noch hat, wenn selbst der Aufdeckung ekelerregender Zustände in der Herstellung des täglichen Brotes grundsätzlich jede, auch die bescheidenste, gesetzgeberische Folge versagt wird. In der That feiert der offiziös gefärbte Artikel des letzgenannten Blattes die Stellungnahme des preußischen Staatsministeriums als einen Schlag gegen die Reichskommission und widmet dieser einen Nachruf, in dem es heißt: „In der anfangs ganz harmlos aussehenden Kommission für Arbeiterstatistik war, wie sich später herausstellte, ein Zentralpunkt zur Aufstellung von Arbeiterbeglückungs-Projekten geschaffen. Und wer den fieberhaften Eifer beobachtete, mit welchem sie zu Werke ging, sowie die Bereitwilligkeit, mit welcher ihr die Vertreter der Regierung entgegenkamen, dem konnte in der That unheimlich werden bei dem Gedanken, was alles aus einer solchen Gesetzentwurf-Fabrik noch hervorgehen könnte, geschweige denn bei der Perspektive, wie sich alle die großen und kleinen Weltverbesserer außerhalb der parlamentarischen Sphäre durch dies Vorbild angefeuert fühlen würden." Ein derartiges Schicksal des Bäckerschutzes war vorauszusehen. Im Lande der Kasernen und Zuchthäuser hat man dafür eben kein Interesse.

**Unsere Marine-Vermehrungs-Enthusiasten,** die unsere Kriegsflotte im Galopp vermehren möchten — in konservativen und nationalliberalten Blättern macht sich eine ungezügelte Agitation nach dieser Richtung hin bemerkbar — geben wir folgende, dem Nachschlagebüchlein von H. Beringer (Berlin 1895) entnommenen Ziffern zur Abkühlung: Danach besitzt Englands Handelsmarine 8,93 Millionen Tonnen, seine Kriegsmarine 133 000 Mann, 6648 Kononen; Deutschlands Handelsflotte besitzt 1,46 Millionen Tonnen, seine Kriegsflotte 21 000 Mann, 1460 Kanonen. Rechnet man die für Deutschland geltenden Zahlen als Einheit, so ergebeben sich folgende Verhältnisse:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Handelsflotte: | | | |
| Tonnen-Gehalt | 1 | zu | 1,12 |
| Kriegsflottr: | | | |
| Mann | 1 | zu | 6,33 |
| Kanonen | 1 | zu | 4,55 |

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, so folgert die „Volkszeitung sehr richtig, daß im Verhältniß zur Größe der zu schützenden Handelsflotte die deutsche Kriegsmarine, was Mannschaften betrifft, genau sa stark ist, als die englische; an Zahl der Kanonen ist sie sogar der englischen verhältnißmäßig weit überlegeu, denn während die Tonnenzahl der englischen Handelsmarine mehr als sechs mal so groß ist. als die der deutschen, besitzt die englische Kriegsflotte der deutschen gegenüber nur vier und ein halb mal mehr Kanonen. Also Mäßigung!

**Handwerkerfrage.** Offiziös wird angekündigt, daß in nächster Zeit die Ergebnisse probeweiser Erhebungen aus einer Anzahl von Bezirken über die Handwerksverhältnisse als Material für die Organisation des Handwerks veröffentlicht werden sollen. — Bekanntlich sind auch in Lübeck damals Erhebungen angestellt werden. Wir sind sehr neugierig auf das Ergebniß derselben.

**Ein „starkes Ministerium"** fordert das „Deutsche Wochenblatt" des Bimetallisten Arendt. So stark, daß es die von den Arendt und Genossen gewünschte Gewaltpolitik durchführt und das „entthronte" Silber zum Nutzen der Junker und Silbergrubenbesitzer wieder auf den Thron setzt.

**Sozialismus in der Kaserne.** Die „Münch. Post" veröffentlicht einen Brief, den ein vor einigen Wochen nach Metz eingezogener Rekrut geschrieben hat. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Wir es mir hier gefällt, kannst Du Dir lebhaft vorstellen. Am Interessantesten sind für mich die sogenannten Unterrichtsstunden. Denn während diesen hält unser Sekondelieuteant (folgt der Name) immer recht nette Vorträge über die †††Sozi. So erzählte er kürzlich, die Führer versprächen zwar goldene Berge, in Wirklichkeit sei aber nichts dahinter; ein altes Sprichwort sagt ja: „Viel Geschrei und wenig Wolle!" So schön die Sache theoretisch auch aussehe, praktisch sei sie doch nicht durchführbar. Die Soldaten aber seien berufen, den Staat gegen die Umstürzler zu schützen und es soll sich keiner von den Sozialdemokraten verführen lassen. Wer sich der Sozialdemokratie in die Arme werfe, der verschreibe seine Seele dem Bösen. Die Sozialdemokraten hätten nicht nur keine Religion, sondern sie verhöhnen noch dieselbe. Der Soldat müsse aber Religion haben, da er sonst den Fahneneid nicht halte. Der Lieutenant warnte uns über die Vorkommnisse in der Kaserne nichts nach Hause zu schreiben, ebensowenig solle man es heimschreiben, wenn einer einmal „dummer Kerl, Esel usw. genannt werde, denn derlei werde von den Angehörigen umhergesprochen, man erzähle „so geht's in Metz zu". Das höre dann vielleicht ein sozialdemokratischer Redakteur, der lüge in seinem Blatte noch zehn Mal soviel hinzu und so käme das Militär in schlechten Ruf." Wir hoffen, daß der Herr Lieutenant von der Wirkung seiner Lehren überzeugt ist, wir sind es nämlich auch!

**Der „Sozialist"** das Organ der Berliner Anarchisten, ist am Freitag Morgen, bevor noch ein Exemplar verausgabt werden konnte, durch die politische Polizei in Massen in der Berliner Zeitungs-Kontrolle wegen eines aufreizenden Artikels beschlagnahmt worden.

**Gegen den Redakteur** des „Deutschen Michel" ist auf Grund des Artikels „Ein Monarchen-Diner bei Cohn u. Rosenberg" Anklage wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich erhoben worden. Die Verhandlung findet am 14. d. M. vor der Kammer Brausewetter statt. (Weshalb wird denn nicht gleich die Censur eingeführt?)

## Lübeck und Nachbargebiete.

9. November.

**Amtliches Musterlager.** Wie es den Anschein hat, beabsichtigt man auch hier, ähnlich wie in anderen Städten, öffentliche Musterläger resp. Ausstellungen einzurichten. Wie das Amtsblatt mittheilt, ist im Auftrage der Verwaltungsbehörden für städtische Gemeindeanstalten an einige Geschäfte, welche sich hier mit dem Verkauf von Gas-, Koch- und Heizapparaten befassen, ein Zirkular folgenden Inhalts versandt worden:

„Die Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindeanstalten hat verschiedene Fabriken, die sich mit der Herstellung von Gas-, Koch- und Heizapparaten befassen, veranlaßt, ihre Fabrikate auf längere Zeit hier auszustellen. Die Muster sollen in dem in der Holstenstraße Nr. 10 belegenen Läden aufgestellt und vom 20. November d. J. an während noch zu bestimmender Tagesstunden dem Publikum unentgeltlich im Betriebe vorgeführt werden.

Sollten Sie geneigt sein, die nach diesen Mustern zu beziehenden Gegenstände in Ihrem Geschäft zum Verkauf zu bringen, so ist die Behörde bereit, bei den Gegenständen, deren Verkauf Sie übernehmen wollen, ein Plakat anbringen zu lassen, das dem Publikum hiervon Kenntniß giebt.

Der unterzeichnete Direktor ist beauftragt, Ihre Erklärung entgegen zu nehmen und das Erforderliche mit Ihnen zu besprechen.

Die Verwaltungsbehörde
für städtische Gemeindeanstalten.
J. A.: (gez.) Hase,
Direktor der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke."

Ueber dieses Zirkular ist nun die Lokalpresse wuthentbrannt. Man will in der Einrichtung des Musterlagers von Seiten einer städtischen Gemeindeverwaltung eine gefährliche Konkurrenz gegenüber denjenigen erblicken, welche sich mit der Anfertigung oder dem Verkauf von Gas-, Koch- und Heizapparaten befassen. Wir sind durchaus nicht so pessimistisch, gleich an eine Gefahr für die Klein-Gewerbetreibenden zu denken; wir glauben vielmehr nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß es manchem Gewerbetreibenden nur lieb sein kann, in einem solchen Musterlager sich über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Gas-Technik zu informiren. Wir glauben auch, daß es der Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindeanstalten nur darum zu thun ist, das Neueste an Gas-, Koch- und Heizapparaten hier eingeführt zu sehen. Die Fortschritte auf diesem Gebiete sind unzweifelhaft sehr bedeutend. Das Gas wird in absehbarer Zeit in den Haushaltungen das Petroleum verdrängt haben, umsomehr schon, wenn durch die schließliche Vereinigung der Petroleumkönige eine ungeheure Preissteigerung des Petroleums Platz greifen wird. Alles, was dann über das nöthige Kleingeld verfügen kann, wird dann unbedingt zum Gaskonsum übergehen, und da ist es umsomehr begreiflich, wenn die Direktion unserer Gasanstalten schon heute, in richtiger Vorahnung der kommenden Dinge, sich bemüht, den Sinn unserer kapitalkräftigen Bevölkerung auf die Gas-Koch- und Heiz-Apparate hinzulenken. Das und weiter nichts, lesen wir aus dem Zirkular heraus. Sollte die Direktion wirklich in das private Erwerbsleben als Konkurrent störend eingreifen wollen, dann wissen doch auch — so denken wir — die Gewerbetreibenden, welche Wege einzuschlagen sind, um einen solchen gefährlichen Konkurrenten loszuwerden. Man wende sich dann eben direkt an die Mitglieder unserer Bürgerschaft und verlange energisch, daß diese Konkurrenz beseitigt werde; das ist besser, und wird den Zweck viel eher erreichen, als wenn man in den Zeitungen Lärm schlägt und hinterher hübsch still und gehorsam eine Faust im Sacke macht. Wir sind natürlich ebenfalls dafür, daß es der Verwaltung der Gasanstalten verwehrt wird, Privat-Gasleitungen auszuführen, und ebenso verlangen wir: mehr Licht in unseren Straßen. Woran liegt es aber, daß wir noch nicht weiter gekommen sind? Liegt es nicht größtentheils an Denjenigen selbst, welche heute den Mund so gewaltig voll nehmen? Wer hat die Gasanstalt als „milchende Kuh" hingestellt und damit das hohe Lied der Gasanstalt gesungen? Das waren die nämlichen, welche heute über dieselbe Anstalt das Anathema aussprechen möchten. Elende Heuchelei, nichts weiter. Dieselben Männer, welche heute am meisten über das geplante Musterlager herziehen, haben Sitz und Stimme in unserer Bürgerschaft; und wenn es ihnen wirklich Ernst ist, unliebsame Konkurrenz der Gastanstaltverwaltung abzuwenden, warum haben sie dann nicht schon lange in der Bürgerschaft darauf hinzudrängen verstanden? Warum nicht? Nun, weil es bequemer ist, dem Klein-Gewerbetreibenden Sand in die Augen zu werfen, als in unserer gesetzenden Körperschaft energisch die Interessen derselben Klein-Gewerbetreibenden zu verteten. Das ist unsere Meinung über diese Frage. Man lasse sich doch keine Gespenster vormalen, als ob die Musterläger eine Konkurrenzgefahr für die Kleinbetriebe seien. Eine Konkurrenz für die Detailisten und Kleingewerbetreibenden trug die deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung in sich; wie weit diese Konkurrenz ihren Einfluß noch ausüben wird, ist zur Zeit noch nicht zu ersehen, lange wird es wohl nicht mehr dauern, bis sie sich bemerkbar macht. Weshalb sah man damals keine Gespenster?

**Verlesene Testamente.** In öffentlicher Sitzung des Amtsgerichts Abth. I sind verlesen worden: 1. das Testament der hierselbst verstorbenen Wittwe des Arbeiters J. C. F. Hübner (Hübener), M. J. C., geb. Wichmann, vom 24. Juli 1895; 2. das Testament des hierselbst verstorbenen früheren Gärtners J. H. Meyer (Meier), vom 30. Oktober 1895; 3. das gegenseitige Testament des hierselbst verstorben Pastors Th. Andresen und seiner Ehefrau H. Ch. M. L., geb. Minte, vom 16. Januar 1890.

**Schiffsverkehr im Jahre 1894.** Den im Bureau der Lübecker Handelskammer zusammengestellten „Tabellarischen Uebersichten des Lübeckischen Handels im Jahre 1894" sind folgende Mittheilungen entnommen: Die Zahl der in Lübeck angekommenen Seeschiffe betrug 2455, davon kamen 2381 mit Ladung. Der Raumgehalt dieser Schiffe betrug 1,513,425 cbm, der Raumgehalt der beladenen Schiffe 1,471,479 cbm. Im Jahre 1893 betrug die Anzahl der angekommenen Seeschiffe 2334 mit einem Raumgehalt von 1,342,340 cbm Von den angekommenen Schiffen waren 1073 deutsche, 285 dänische, 33 englische, 225 russische, 817 schwedische u. s. w. — Die Zahl der 1894 abgegangenen Seeschiffe betrug 2465; davon gingen 1884 mit Ladung, 581 in Ballast; der Raumgehalt der abgegangenen Schiffe betrug 1,520,023 cbm, der Raumgehalt der mit Ladung abgegangenen Schiffe 1,128,314 cbm. Von den abgegangenen Schiffen waren 1079 deutsche, 283 dänische,

34 englische, 221 russische, 827 schwedische Schiffe u. s. w. Im Jahre 1893 hatte die Zahl der abgegangenen Seeschiffe 2342 mit einem Raumgehalt von 1,348,190 cbm betragen. Von den 1894 angekommenen 2455 Seeschiffen waren 785 mit einem Raumgehalt von 181,972 cbm (1893: 908 mit 219,595 cbm) Segelschiffe und 1670 mit einem Raumgehalt von 1,831,453 cbm (1893: 1426 mit 1,122,746 cbm) Dampfschiffe. — Die Zahl der in Lübeck angekommenen Flußschiffe, Leichter und Flöße betrug auf der Obertrave 479 beladene Fahrzeuge mit einem Raumgehalt von 58,678 cbm und 295,219 Mtr.-Ztr. Ladung und 21 leere Fahrzeuge von 2749 cbm Raumgehalt; auf der Stecknitz 91 beladene Fahrzeuge mit 12,368 cbm Raumgehalt und 34,785 Mtr.-Ztr. Ladung, ferner 2 leere Fahrzeuge von 285 cbm Raumgehalt und 22 Flöße von 4875 Mtr.-Ztr.; auf der Untertrave 1246 beladene Fahrzeuge mit einem Raumgehalt von 153,923 cbm und 738,966 Mtr.-Ztr. Ladung und 220 leere Fahrzeuge von 24,989 cbm Raumgehalt; auf der Wakenitz 162 beladene Fahrzeuge mit 9378 cbm Raumgehalt und 29,221 Mtr.-Ztr. Ladung 13 leere Fahrzeuge von 936 cbm Raumgehalt. Abgegangen sind auf der Obertrave 83 beladene Fahrzeuge von 4128 cbm Raumgehalt mit 18,080 Mtr.-Ztr. Ladung und 469 leere Fahrzeuge von 57,527 cbm Raumgehalt; auf der Stecknitz 13 beladene Fahrzeuge von 1790 cbm Raumgehalt mit 2575 Mtr.-Ztr. Ladung und 83 leere Fahrzeuge von 11 219 cbm Raumgehalt; auf der Untertrave 359 beladene Fahrzeuge von 42 754 cbm Raumgehalt und mit 151 483 Mtr.-Ztr. Ladung, ferner 1227 leere Fahrzeuge von 138 975 cbm Raumgehalt und 6 Flöße von 6100 Met.-Ztr.; auf der Wakenitz 140 beladene Fahrzeuge von 6426 cbm Raumgehalt und mit 18,280 Mtr.-Ztr. Ladung und 35 leere Fahrzeuge von 3888 cbm Raumgehalt.

**Ortskrankenkasse.** Von der Verwaltung der Ortskrankenkasse und Hebe- und Meldestelle für Invaliditäts- und Altersversicherung werden wir ersucht, den Herren Arbeitgebern bekannt zu geben, daß in jüngster Zeit abseiten einer Reihe von Arbeitgebern die ihnen gesetzlich obliegenden Meldungen entweder gänzlich unterlassen oder aber in einer so lässigen, auch zuweilen wahrheitswidrigen Weise bewirkt sind, daß die Verwaltung sich in Rücksicht auf die ihr dadurch verursachten unendlichen Mühen und Weiterungen veranlaßt gesehen hat, die lässigen Melder zur Bestrafung anzuzeigen und auch ferner zur Anzeige bringen wird. Die An- und Abmeldungen sowohl zur Ortskrankenkasse wie auch zur Hebe- und Meldestelle für Invaliditäts- und Altersversicherung liegen den Arbeitgebern ob und sind spätestens am dritten Tage nach Beginn bezw. nach Beendigung des Arbeits-Verhältnisses zu bewirken. Die Formulare zu den Meldungen sind vom Stadt- und Landamte festgestellt worden und müssen in allen Theilen ordnungsmäßig und wahrheitsgemäß ausgefüllt werden. Wer darin fehlt, macht sich strafbar. Nach dem Gesetze gehören alle versicherungspflichtigen Personen, welche bei Eintritt in die Beschäftigung weder einer Betriebs-, Bau- oder Innungs-Krankenkasse, noch freien Hülfskasse angehören, der Ortskrankenkasse an. Gehören versicherungspflichtige Personen bei Eintritt in die Beschäftigung einer freien Hülfskasse an, welche den gesetzlichen Erfordernissen entspricht, so braucht der Arbeitgeber solche Personen nur zur Invaliditäts- und Altersversicherung bei der Hebe- und Meldestelle anzumelden und zwar mittelst desselben Formulars wie das für Mitglieder der Ortskrankenkasse. Der Arbeitgeber hat aber in der betreffenden Spalte die Hülfskasse genau anzugeben. Fahrlässige oder gar wahrheitswidrige Angaben sind strafbar. Der Eintritt der versicherungspflichtigen Person in eine freie Hülfskasse nach Aufnahme der Beschäftigung befreit den Arbeitgeber nicht von der Meldepflicht zur Ortskrankenkasse. Die Entlassung aus der Mitgliedschaft zur Ortskrankenkasse kann in solchen Fällen nur erfolgen, wenn der Versicherte 3 Monate vor Ablauf des Rechnungsjahres seinen Austritt bei der Kassenverwaltung anmeldet. Zu erwähnen bleibt noch, daß es dem Gesetz direkt zuwider läuft, wenn Arbeitgeber, wie verschiedentlich geschehen, auf die Versicherten einen Druck ausüben, sich freien Hülfskassen anzuschließen. Der Versicherungszwang hat auch Belastendes für die Versicherten und um ihnen erträglicher zu machen, ist als Gegensatz zu dem Versicherungszwange den Arbeitgebern, ebenso wie auch bei der Invaliditäts- und Altersversicherung, eine entsprechende Beitragslast, hier ein Drittheil, auferlegt worden. Nur wer von den Versicherten freiwillig durch Beitritt in eine freie Hülfskasse auf diese Rechtswohlthat verzichtet, dem soll sie wider seinen Willen nicht aufgedrängt werden. Allen versicherungspflichtigen Mitgliedern freier Hülfskassen steht jedoch zu jeder Zeit frei, Mitglieder der Ortskrankenkasse zu werden. Sie haben ihren Eintritt aber alsdann selbst bei der Kasse zu bewirken und hat der Arbeitgeber auch in solchen Fällen den gesetzlichen Zuschuß von einem Drittheil zu leisten.

**Der Briefkasten an der Commerzbank** verlor, wie das Amtsblatt meldet, am Donnerstag seinen Inhalt. Auf noch unerklärte Weise löste sich plötzlich die am Boden des Briefkastens angebrachte Klappe und die Briefschaften fielen heraus. Glücklicher Weise bemerkte dies sofort ein Herr, der einen Schutzmann zur Bewachung der Briefschaften herbeiholte, bis die Post, welche telephonisch benachrichtigt war, einen Beamten schickte.

**Gestohlen** wurde einem Schlachtergesellen auf einer hiesigen Herberge von einem anderen Schlachter und einem Arbeiter eine Hose im Werthe von 5 Mk. Untersuchung ist gegen die beiden Diebe eingeleitet.

e. **Stockelsdorf.** Am Dienstag hat in Fackenburg der Arbeiter C. Gebauer ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 10-jährigen Mädchen begangen. Mittwoch wurde derselbe in Haft genommen und nach dem Marstall-Gefängniß in Lübeck gebracht. Weiteres wird die Untersuchung lehren.

**Hamburg. Am gestrigen 15. Ziehungstage der 7. Klasse der 308. Hamburger Stadt-Lotterie** wurden nachfolgende Nummern mit folgenden Hauptgewinnen gezogen:

10000 Mk. auf Nr. 107813 5000 Mk. auf Nr. 100089. 3000 Mk. auf Nr. 15804 17333 43728 72367 72945 89999. 2000 Mk. auf Nr. 1855 13446 28726 32502 38522 40234 42422 43012 79176 86252 107118 112132. 1000 Mk. auf Nr. 8355 12687 12984 22935 31440 33288 34972 38896 41284 41728 42569 46827 48582 49910 50453 50882 52174 53233 54476 70458 71740 73198 73584 76973 79520 80000 81925 84463 87939 89869 95017 95970 96420 97697 104193 105628 107283 109214 110565 110743 112571 112628 114686. 400 Mk. auf Nr 370 1585 2409 3238 4057 5060 6138 6272 6780 7008 9126 9384 13315 15680 17186 18996 23966 25831 28354 28857 31136 34975 38358 41638 42314 44461 45273 49936 53597 54304 54840 55985 58090 58133 59086 60369 60453 60532 61623 61607 64835 65596 65864 66303 69159 69208 70240 70373 71276 72807 76561 77419 77981 78251 79552 79832 82755 83004 83287 92758 93521 93733 93753 93824 94479 97157 97446 98337 99068 99526 103444 104073 105481 105603 106140 109148 110478 110740 113024 113390.

(Ohne Gewähr.)

**Bremen.** Wie bürgerliche Zeitungen melden, wurde Chr. Gottlieb, der frühere Geschäftsführer der „Bremer Bürgerzeitung" in Bremen selbst festgenommen.

### Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 8. November.

Der Schweinehandel verlief träge.

Zugeführt wurden 1370 Stück, davon vom Norden — Stück vom Süden — Stück. Preise: Verandtschweine schwere 45—47 Mk leichte 44—46 Mk., Sauen 37—43 Mk. und Ferkel 42—45 Mk pr 100 Pfd.

## Gerichtliche Zwangsversteigerungen:

Mengstraße 28, Zimmer Nr. 22,
Mittags 1 Uhr.

| Grundstück. | Besitzer. | Termin. |
|---|---|---|
| Ratzeburger Allee 42, | Lankau, J. H. F., | 16. Novbr. |
| Ratzeburger Allee 42 a, | Lankau, J. H. F., | 16. „ |
| Elswigstraße 23, | Lankau, J. H. F., | 16. „ |
| Elswigstraße 23 a, | Lankau, J. H. F., | 16. „ |
| Elswigstraße 23 c, | Lankau, J. H. F., | 16. „ |
| Kahlhorststraße 1, | Lankau, J. H. F., | 16. „ |
| Meierstraße 19, | Appel, J. C. H., | 30. „ |
| Mühlenstraße 15 u. Königstraße 120, | Frähmcke, E. A. C., | 30. „ |
| Bäckerstraße 8, | Jacobsen, D. W. J., | 30. „ |
| Hansastraße 54, | Kröger, H. J. K. Ch., | 30. „ |

## Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 8. November 1895

**Butter.**

| | | |
|---|---|---|
| I. Qualität | Mk. | 105—110 |
| II. Qualität | „ | 100—103 |
| Abfallende und ältere Waare | „ | 92— 98 |
| Schleswig-Holsteinische Bauernbutter | „ | 80— 90 |
| Galizische und ähnliche | „ | 80— 85 |
| Finnländische Sommer | „ | 92— 98 |
| Amerikanische Waare | „ | 56— 75 |

### Angekommene und abgegangene Schiffe in Travemünde.

**Angekommen:**

Freitag, den 8. November.

11,— V. Eilo, Mannerström, von Björneborg in 13 Tg.
11,— V. Willi Klahn, Klahn, von Neustadt in 12 St.
12,— N. Anna Christine, Hagelstein, von Neustadt in 12 St.
1,20 N. D. Pröven, Rasmussen, von Malmö in 16 St.
3,30 N. Andrea, Bartelmann, von Heiligenhafen in 1 Tg.
3,30 N. Gustav, Lindström, von Domsjö in 13 Tg.
7,30 N. Christine, Dittmar, von Heiligenhafen in 1 Tg.
9,30 N. D. Jarl, Asberg, von Smögen in 40 St.

Sonnabend, den 9. November.

3,— V. D. Börne, Beskov, von Kalmar in 36 St.
5,50 V. D. Oerneu, Holm, von Nysted in 7 St.
6,55 V. D. Adler, Fischer, von Wismar in 4 St.
7,— V. D. Trave, Meislahn, von Petersburg in 4 Tg.
7,20 V. D. Afrika, Andersen, von Kotka in 4 Tg.
7,45 V. D. Kant, Johansen, von Odens in 16 St.
7,50 V. Ashdan, Brosen, von Bluth in 3 Tg.

**Abgegangen:**

Freitag, den 8. November.

10,30 V. Atalanta, Schumburg, nach Heiligenhafen.
10,30 V. Louise Julie, Adam, nach Burg.
3,30 V. Leo, Mattsson, nach Mariehamn.
3,15 N Wasaborg, Henrikson, nach Wiborg.
3,15 N. Onni, Lindström, nach Finnland.
4,— N. D. Jyden, Lund, nach Malmö.
6,15 N. D. Halland, Petersson, nach Kopenhagen.
10,45 N. D Stadt Stralsund, Gutschow, nach Stettin.

Sonnabend, den 9. November.

2,30 V. Anna Louise, Hinz, nach Eckensund.
8,50 V. Emeline, Hagedorn, nach Orth.
8,50 V Christine Sophie, Möller, Hadersleben.
9,— D. Imatra, Schöning, nach Wiborg.

Wind und Wasserstand in Travemünde 8 Uhr. V: 6,61 m. SSO., mäßig.

**Schiffsbewegung in der Ostsee.**

D. Stadt Lübeck ist am 8. November in Danzig angekommen.

---

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

**Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksbote" inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.**

Heute entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden im 26. Jahre unser lieber Sohn, der Schriftsetzer

**Hermann Volmer.**

Tief betrauert von seinen Eltern, Geschwistern und seiner Braut **Lydia Schultz.**

Lübeck, den 8. November 1895.

**Conrad Volmer und Frau.**

Gestern Abend starb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzer

**Hermann Volmer**

in seinem 26. Lebensjahre.

Sein biederer, aufrichtiger Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Lübeck, 9. November 1895.

**Das Druckerei-Personal des „Lübecker Volksbote."**

Allen Denen, die meine liebe Frau und unsere liebe Mutter zur letzte Ruhestätte geleiteten und Ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, so wie dem Herrn Pastor Bousset für die trostreichen Worte unseren tief gefühlten Dank

**Chr. Niss und Kinder.**

Lübeck, den 7. November 1895.

**Kanarienhähne und -Weibchen** in großer Auswahl billig zu verkaufen.
Adolfstraße 4.

Zu verkaufen ein **Regulir-Ofen.**
Reiferstraße 39 a.

**Sonnabend und Sonntag** steht wieder eine große Parthie

**Lütjenburger Ferkel**

zum Verkauf beim Gastwirth **A. Strampfer**
**Schwartau.**

**2 Zugänger**

zu verkaufen
**Schwart. Chaussee 24 a.**

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Ritterstraße 5, 1. Etg.

**Es ist kaum zu glauben**

wie **Karol Weil's Seifenextract** mir die Wäsche leicht und gut macht, seitdem ich es brauche, wasche ich in der Hälfte der Zeit und mit der halben Mühe; ich kaufe es in allen Seifen- und Material-waaren-Geshäften.

Zu verkaufen das **Haus** Hundestraße 46 mit 2 Wohnungen. **Preis 5000 Mk.**

**Zu verk. ein Haus mit 3 Wohnungen**

billigst. Lauerhofstraße 16 und 16 a.

Zu sofort ein **Logis,** freundliches, heizbares, gut möblirtes Zimmer, an 1 resp. 2 junge Leute zu vermiethen. Gr. Petersgrube 12, 2. Etg.

**Eine Gangbude** zum Preise von 76 Mk. zu vermiethen.
**Fischergrube 33.**

**Ehren-Erklärung.**

Wir erklären hiermit, daß es uns leid thut, daß wir die Aeußerung über den Roßschlachter **Dieckvoss,** er solle sich auf dem Walle unschicklich benommen haben, gethan haben, und nehmen sie hiermit zurück. Wir können dieselbe nicht verantworten.

Lübeck, den 7. November 1895.

**J. Holst.** † † † (Eigenhändige Handzeichen der Ehefrau Lembke.)

**Ein gelbes Küken entlaufen.**
Abzugeben **Langereihe 2.**

**Aufforderung!**

Der Friseurgehülfe **H. Feilk,** welcher augenblicklich besuchsweise in **Lübeck** sich aufhält, wird ersucht, **sofort** wegen dringender Geschäftssachen nach Neumünster zurückzukommen.

**Motard's Stearinkerzen**

nur beste Qualität Pfd. **70** Pf. [5520]
**Obertrave 8. Ludw. Hartwig.**

**Sämmtliche**

**Neuheiten in Putz-Artikeln.**

**Garnirte Hüte** äußerst billig.
Frau **W. Simm, Balauerfohr 16.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Lübeck, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten bringe ich zur Anzeige, daß ich in dem Hause **Langer Lohberg 40** ein

**Brennmaterialien-Geschäft**

verbunden mit

**Seegras-, Kartoffeln- u. Bierhandlung**

eröffnet habe und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
**Chr. Evers.**

Einem geehrten Publikum Lübecks zur Nachricht, daß ich die

**Kolonialwaaren- und Flaschenbier-Handlung**

von Herrn **Prillof** übernommen habe und bitte ein geehrtes Publikum mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Indem ich mein reichhaltiges Lager von **Tabak, Cigarren** und **Cigarretten,** sowie **Holz. Coaks, Steinkohlen** und **Briquettes** bestens empfehle, reelle und prompte Bedienung zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll
**E. Hamann**
24 Fischergrube 24.

**M. Lahrtz, Böttcherstraße**

empfiehlt sämmtliche **Fleisch- u. Wurstsorten** von nur selbst geschlachtetem Vieh, äußerst billig. Fetter Speck Pfd. 60 Pf., mag. Speck Pfd. 70 Pf., bestes Schmalz Pfd. 60 Pf., Kopffleisch Pfd. 30 Pf., ger. Schweineköpfe Pfd. 40 Pf., ges. Schweine- u. ges. Ochsenfleisch Pfd. 60 Pf., ger. Schweinefleisch Pfd. 70 Pf., ger. Mettwurst Pfd. 90 Pf., Preßwurst und Braunschw. Wurst Pfd. 60 Pf.

**Täglich frisches Zippendorfer Landbrod**
**H. Kühl, Engelswisch 26.**

Als erfahrene **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause Frau **C. Storm,** Glockengießerstraße 24, 1. Etage. Neuester Schnitt. Billige Preise.

**Garnirte**

**Damen- u. Kinder-Hüte**

kauft man unstreitig
**am allerbilligsten**
bei

**D. Wagner**
**40 Holstenstr. 40**

**Bitte genau auf die Firma zu achten.**

**Kalbfleisch,** per Pfd. 30 Pf.
**Dicke Flohmen, per Pfd. 60 Pf.**
**W. Strohfeldt,** Glockengießerstraße 73.

**Hochfeine Meierei-Butter, Pfd. 1,20 Mk.**
**A. L. Mohr's FF Margarine, 70 Pf.**
**Hochfeine ger. Wurst, 1,— u. 1,10 Mk.**
empfiehlt
**J. Sodemann, Engelswisch 12.**

**Gute Eßbutter**
**per Pfund 1,15 Mk.**
**Heinrich Eulert,** Dankwartsgrube 50.

**Hobelspähne, Sack 30 Pf.**
frei ins Haus. Arnimstraße 21.

**Geld! sofort Geld!**

erhalten Sie auf **Möbel, Rohprodukte, Waaren aller Art,** wenn mir zur Auktion übergeben, ohne Lagerspesen zu berechnen.
**J. C. B. Schmehl,** Auktionator u. Taxator,
**Hundestraße 8.**

**Feinste Meiereibutter**
2 mal wöchentlich frisch [5521]
empfiehlt **Ludw. Hartwig.**

---

Oeffentliche
# Versammlung
für sämmtliche in der
**Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie**
beschäftigten Arbeiter, als:
Brauer, Bäcker, Schlachter, Müller, Conditoren und Tabackarbeiter
**Sonntag den 10. November,**
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale d. Hrn. **Schilling**, Schmiedestr.
**Tages-Ordnung:**
1. Die Sonntagsruhe und wie erlangen wir dieselbe? (Referent: Theod. Schwartz).
2. Verschiedenes.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
**Der Einberufer.**

---

**Einladung**
zum
# Ball der Former
**und Berufsgenossen**
**am Sonntag d. 17. Novbr. cr.**
im Lokale des Herrn **Schilling**
**„Neue Welt", Schmiedestr.**
Anfang 6 Uhr. **Eintritt 60 Pf.** Ende 2 Uhr.
**Das Comité.**

---

# BALL
der
## Tabakarbeiter Lübecks
**am Sonntag den 17. November**
im Lokale des Herrn **Frahm** (Concordiagarten)
unter gütiger Mitwirkung des
**Gesangvereins „Eintracht".**
**Musik vom Musiker-Fachverein.**
Anfang **5** Uhr. Ende **2** Uhr.
Eintritt **50** Pfg. — Damen frei.
Karten sind bei **C. Wittfoot, Hüxstr. 18**
und beim Fest-Comitée zu haben.
**Das Fest-Comitée.**

---

**Einladung**
zum
# Commers
der
**Musikkapelle des Arbeiter-Turnverein**
**zum Besten der Kasse**
**unter Mitwirkung des Arbeiter-Turn-Vereins**
**am 16. November 1895**
im Lokale des Turn-Genossen **Blohm**
Hundestraße 41.
Anfang 8½ Uhr. — Ende 2 Uhr.
**Die Musik-Kapelle.**

---

# Einladung zum Ball
der
## Hafenarbeiter Lübecks
am Dienstag den 12. November
**im Lokale des Hrn. Neumann**
**(Berliner Hof).**
Anfang 7 Uhr. Ende 4 Uhr Morgens.
**Entree 60 Pfennig.**
**Musik vom Musiker-Fachverein.**
**Das Comité.**

---

# BALL
der
## Holzarbeiter Lübecks
**am Montag den 11. November**
**im Lokale des Herrn Stehr.**
Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree 50 Pfg — Eine Dame frei.
**Musik vom Musiker-Fachverein.**
Es ladet freundlichst ein
**Das Comitee.**

---

## Quartett-Verein „Amicitia."
**35jährige Stiftungsfeier**
**am Sonntag den 10. Novbr. 1895**
im Lokale des Hrn. **Frahm** (Concordia-Garten).
Anfang 7 Uhr. Einführung gestattet.
**Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.**
**NB.** Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.
**Der Vorstand.**

---

## Friedrich-Franz-Halle
**Jeden Sonntag:**
**Tanzkränzchen.**
**Anfang 4 Uhr.**
**F. Holst.**

---

# Zoologischer Garten
**Lübeck.**
**Täglich geöffnet.**
**Entrée 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.**

---

**20 Schmiedestraße** # Neue Welt **Schmiedestraße 20**
**Heute Sonntag: Großes Extra-Concert**
der ersten Original neapolitanischen Vokal- und Instrumental-Concert-Gesellschaft **„Marguerite"**
im dekorirten Saale mit vollständig neuem Programm.
**Anfang 4 Uhr. Eintritt à Person 10 Pf., wofür Programm.**

---

# Concert-Haus „Flora"
**Jeden Sonntag:**
## Tanzkränzchen
**Anfang 4 Uhr.** **F. Grammerstorf.**

---

# Central-Hallen.
**Jeden Sonntag:**
**Extra gr. Tanz** in beiden Sälen.
Größtes u. schönstes Etablissement.
**Wintergarten. Parquettanzboden.**
Sehenswerthe Malerei. **Johs. Dürkop.**

---

Israelsdorfer Allee. **Wilhelms-Hof.** Israelsdorfer Allee.
**Sonntag den 10. November:**
**Ball mit Scherz-Tombola.**
**Grosses Orchester der Hansa-Kapelle.**

---

# Neu-Lauerhof.
**Heute Sonntag, den 10. November:**
**Grosses Tanzkränzchen.**
**Anfang 4 Uhr.** Eintritt frei. **Ende 12 Uhr.**
**Herm. Gutsche.**
**Der Saal wird vergrößert, zur Wintersaison neu decorirt und heizbar.**

---

Wir halten den geehrten Besuchern des Etablissement **Neu-Lauerhof** unsere
## Amerikanische Luftschaukel
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
**C. Will & C. Helms,** Schiffsschaukelbesitzer.

---

## „Zum weissen Hirsch"
Jeden Sonntag: **Gr. Orchestrion-Concert** bei freiem Eintritt.
**Ausschank von ff. Lagerbieren.**
Auch halte ich die mit der **goldenen Medaille** prämiirten **Bierwürstchen** von Herrn **Carl Junge, Lübeck,** vorräthig.
Es ladet freundlichst ein **L. Ohrt.**

---

# Hansa-Halle.
Sonntag den 10. Novbr.:
**Großes Tanzkränzchen.**
**Um 8 und 10½ Uhr: Quadrille.**

---

## Zum Fuhrwerkskrug
**93 Beckergrube 93.**
**Zu Hochzeiten und Festlichkeiten**
empfehle allen Genossen u. Freunden
**ff. Weine, Rum, Cognac und Spirituosen**
**sowie Faß- und Flaschenbier**
zu billigsten Preisen. **J. Wulff.**

---

## Brauerei Fackenburg
Fernsprecher 431
**Tafel- und Lagerbier**
**Münchener Rettig**
**Bock-Würste**
**Salzgurken**
**Herings-Salat**
**Mainzer Käse**
**Berliner Pfannkuchen.**

---

## Musiker-Fachverein.
**Gr. Tanzvergnügen**
am Sonntag den 10. November
in Stehr's Etablissement
**mit vollem Orchester.**
**Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.**

---

## Restaurant Otto Gennburg.
**44 Beckergrube 44.**
**Täglich: Gr. Concert**
der berühmten **Damen-Instrumental-Kapelle „Libussa".**
Anfang Wochentags 7 Uhr. **Sonntags 4 Uhr.**
**Eintritt frei.**
**Jeden Mittwoch und Sonnabend:**
**Frühschoppen-Concert**

---

# Einsegel.
## Gr. Tanzmusik.
**Heinr. v. Hartz.**

---

# COLOSSEUM.
**Heute Sonntag:**
**TANZ.**
**Eintritt frei.** **Eintritt frei.**

---

# Waisenhof
Jeden Sonntag:
**Große Tanzmusik.**
**NB.** Im Gastzimmer ist **Thomas A. Edisons** neuester **Phonograph** ausgestellt und zu hören. Derselbe spricht sämmtliche Sprachen der Erde, unter anderen Reden Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals 2c.
**Wilh. Klüssendorf.**

---

# Berliner Hof.
**Tanz.**

---

# Adlershorst.
**Heute Sonntag:**
**Tanz-Unterhaltung**

---

## Zur neuen Lohmühle.
Jeden Sonntag:
**Grosse Tanzmusik.**
Frau **Erdmann** und **H. Janssen.**

---

# Wakenitz-Bellevue.
**Heute Sonntag:**
**Tanzkränzchen.**
**W. Kruse.**

---

# EINSEGEL.

**Verkegeln**
von
**fetten Gänsen u. Rauchfleisch**
**am Sonntag den 10. Novbr.**
Hierzu ladet freundlichst ein
**Heinr. v. Hartz.**
**NB. Die Kugeln sind neu abgedreht.**

---

## Vorstädtische Bier-Halle.
**Grosses Verkegeln**
**von fetten Gänsen u. Rauchfleisch**
**am Mittwoch den 13. Novbr.**
Anfang Morgens 10 Uhr. — 3 Wurf 50 Pfg.
Ergebenst
**C. Aye,** Cronsforder Allee 33a.

---

## Ausspielen
von
**fetten Gänsen, Hasen u. Rauchfleisch**
**im Gasthof „Stadt Schleswig"**
**14 Hundestraße 14**
**am Donnerstag den 14. November.**
Vormittags 10 Uhr.
**Einsatz 50 Pfg., wofür 5 Schüsse.**
Ergebenst
**J. Schönberg. L. Lübbers.**

---

# Weisser Engel.
## Großes Verkegeln
**(auf beiden Bahnen)** von
**fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchfleisch**
**am Sonntag den 10. November.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Hierzu ladet freundlichst ein
**G. Brockmann.**

---

## Ausspielen
von
**fetten Gänsen, Rauchfleisch u. Karpfen**
**auf einem Zieh-Billard**
**am Dienstag den 12. November 1895.**
Anfang 9 Uhr Vormittags. Einsatz 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
**Th. Seveke,** „Norddeutsche Bierhalle,"
Johannisstraße 5.

---

## Verschiessen
**von fetten Gänsen und Rauchfleisch**
**am Sonntag den 10. Novbr. 1895**
im Lokale von **J. Stapelfeldt,** Untertrave 68
Beginn des Schießens Nachm. 3 Uhr.
**Einsatz 50 Pfg., wofür 3 Schüsse.**
Ergebenst **J. St.** und **C. Sch.**

---

## Verschiessen
**von fetten Gänsen u. Rauchfleisch**
**am Sonntag den 10. November**
im **„Polirkrug",** Schwartauer Allee.
Hierzu ladet ergebenst ein **Carl Rebien.**

---

## Ausspielen
von
**fetten Gänsen und Rauchfleisch**
**auf einem Zieh-Billard**
**am Sonntag den 10. November.**
**Einsatz 50 Pfg.**
Hierzu ladet ergebenst ein
**J. Ditz, Marlystraße 101.**

---

## Stadttheater in Lübeck.
**Sonntag den 10. November 1895:**
Außer Abonnement. Opernpreise.
Anfang 6½ Uhr.
Doppelvorstellung zu einfachen Kassenpreisen.
**Neu!** **Neu!**
**Der Militairstaat.**
Vorher:
**Cavalleria rusticana.**
Turiddu — Herr Forkhammer. Santuzza — Frl. Horsten. Alfio — Herr Saran.
**Montag den 11. November 1895:**
28. Abonnements-Vorstellung. 4. Serie: Grau.
**Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Festvorstellung zur Feier von Hans Sachs Geburtstag.**
Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise.
1. **Hans Sachs.**
2. **Frau Wahrheit will Niemand beherbergen.**
3. **Der fahrende Schüler im Paradies.**
4. **Der Krämerskorb.**

**Herren-Winter-Paletots** à 8.50, 9.75, 12, 15 bis 36 Mk.
**Herren-Pellerinen- u. Hohenzollern-Mäntel** à 15, 18 bis 35 Mk.
**Herren-Gehrock- und Rock-Anzüge** à 23, 27.50, 33 bis 47.50 Mk.
**Jünglings-Anzüge, Paletots und Pellerinen-Mäntel**
à 8.50, 10, 11 bis 18 Mk.
**Knaben-Anzüge und Paletots in riesiger Auswahl**
**enorm billig.**

Unsere Garderoben sind aus den besten Stoffen sehr elegant gearbeitet und übernehmen wir für die Haltbarkeit die weitgehendste Garantie.

# Gebrüder Landsburger, Lübeck

**nur allein 10 Holstenstraße 10 nur allein.**

Im eigenen Interesse wolle man genau auf „**unsere Firma**" achten.

# Partie-Waaren!

**Wenn**

**Sie sehr gute und dabei spottbillige Herren-Garderoben**

kaufen wollen, dann besuchen Sie das neue **Waarenhaus nur**

## 14 Sandstrasse 14

| | | |
|---|---|---|
| Complete Arbeiter-Anzüge | à 6,— | Mk. |
| Complete Sonntags-Anzüge | à 8,50 | „ |
| Herren-Ueberzieher | à 7,— | und 9,50 Mk. |
| Burschen-Anzüge und Ueberzieher | à 5,— | Mk. |
| Knaben-Anzüge | à 1,50 | „ |
| Sonntags-Hosen | à 2,50 | „ |
| Arbeiter-Hosen | à 1,40 | „ |
| Engl.-Lederhosen | à 2,— | „ |
| Pellerinen-Mäntel | à 12,— | „ |

**Nur 14 Sandstrasse 14 Nur**

# Partie-Waaren!

# Credit!

Respectablen Leuten, Angestellten, Beamten u. s. w. werden

**Waaren jeder Art**

gegen **wöchentl., monatl. und Quartals-Raten** unter Umständen

**ohne jede Anzahlung**
**unter strengster Verschwiegenheit**

geliefert von

# S. Sachs

**23 Johannisstraße 23**

Aeltestes und renommirtestes Waarenhaus dieser Branche.

**Herren- u. Knaben-Garderoben**
Damen-Mäntel, Jacketts, Capes
**Kleiderstoffe, Wäsche**
**Kinderwagen, Regulateure**
**Stiefel, Hüte, Schirme**
**Betten und Möbel.**

**Achtung!**

## Dauerhaftes Fußzeug

zu sehr soliden Preisen empfiehlt das

**Schuhwaaren-Lager**

von

**A. Heise, Fischergrube 33.**

Bestellungen nach Maas, sowie Reparaturen prompt und billig.

## Concurswaaren-Ausverkauf

des zur Concursmasse des Kaufmannes

**Ernst Schlaack,** Moislinger Allee 6a

gehörenden Waaren-Lagers, bestehend in:

**Paletots, Herren- und Knaben-Anzügen, Buckskins, Kleiderstoffen, Reste aller Art, Woll- und Weißwaaren u. s. w.**

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

**Der Concursverwalter.**

# Hugo Berju,

**Breitestraße 79.**

**Täglich Eingang von Neuheiten**
in

**Jaquetts, Capes, Regenmänteln und Abendmänteln.**

**Einzigstes Spezialgeschäft am Platze.**

**Man spart**
**2 Paar Stiefelsohlen,**
wenn man seine Sohlen mit Sohlenschutz 2—3 Mal einschmiert. Fl. nur 20 ₰. Allein echt
**Ferd. Kayser,** Breitestr. 81.

## Das Neueste aus Paris.

König Milan saß betrübt
Auf der Promenade
Und dacht so in seinem Sinn:
S' ist doch wirklich schade.

Bei Graf X. wird heut gejeut
Doch mir fehl'n Moneten
Und der gute Anzug ging
Auch schon lange flöten.

Und in diesem schäb'gen Rock
Will mir keiner pumpen,
Denn die Leute halten mich
Für 'nen großen Lumpen.

Wenn ich doch von **Stillschweig** jetzt
Einen Anzug hätte,
Kriegt ich überall gepumpt
Wieviel gilt die Wette?

**Großes Lager**
**sämmtl. Herren-Garderoben**
**Schuhwaaren etc.**

**Neu eingetroffen:**

**Winter-Paletots,** Mk. 8.25, 10.75—36
**Schnwaloff u. Pellerinenmäntel,** 14.50
**Rock- und Jackett-Anzüge,** Mk. 11—40
**Kammgarn- u. Cheviot-Hosen,** 3—13
**Damen-Knopfstiefel,** Mk. 4, 5, 6, 7, 9
**Herren-Zugstiefeletten** mit Knopfverzierung, Mk. 3.75, 4.50, 6—10.50
**Russ. Gummischuhe** für Damen, Herren und Kinder, Mk. 1.50, 2, 2.50, 3, 4.

**Lübecker Concurrenz-Gesellschaft.**
**S. Stillschweig.**

## Von der Ausstellung

übernahm einen großen Posten

**Damen- und Herren-Schirme.**

Da nun allgemein bekannt, daß zur Ausstellung nur extra gut gearbeitete Sachen geschickt werden, bin ich in der Lage, für wenig Geld einen hochmodernen Schirm zu verkaufen.

Holstenstraße 6.
Kupferschmiedestraße 26. **Rob. Bendfeldt.**

## ff. Thee- u. Kaffeebrod

sowie

**Hannöverschen Streuselkuchen, Berliner Pfannkuchen, Alpfeltorten, Fruchttorten, Rapskuchen, Bisquits**

täglich frisch

empfiehlt die **Bäckerei und Conditorei**

**Paul Burmester.**
Langer Lohberg 49.

Für
**Mark 1.40 Pfg.**
per ganzes Meter
10/4 **breite prima Buckskin-**

## Reste

reeller Werth **3—4 Mark** per Meter;
schwere

**Herren-Winter-Paletots**

mit gutem ☐-Futter,
**Mark 12;**
billigste gefütterte

**Herren-Winter-Paletots**

**Mark 8;**
feine II-Reiher

**Kammgarn-Jackett-Anzüge**

**Mark 15,50;**

**Ganze Winter-Jackett-Anzüge**

**Mark 9,50.**

Wer Geld sparen will, decke seinen Bedarf in **Herren- und Knaben-Anzügen** bei

# D. Wallach

**Sandstraße 4.**

Es wird laut obigem Preisverzeichniß verkauft.

**Glafey's Nachtlichte Putzpulver** [5522]
Obertrave 8. Ludw. Hartwig.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. Verlag: Theodor Schwartz Druck von Friedr. Meyer & Co., sämmtlich in Lübeck.

# Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 264. Sonntag, den 10. November 1895. 2. Jahrgang.

## Jürgen Wullenwever.

Während der Friedens-Verhandlungen hatte sich in Lübeck selbst eine große Veränderung zugetragen. In einer nur mündlich gegebenen, authentischen Auslegung des Beschlusses vom 9. Oktober, wahrscheinlich am 12. Novbr., was es für nöthig erklärt, daß zur Beseitigung alles Parteigehetzes die Ausschüsse sich auflösten, und die alten Rathsmitglieder, mit Ausnahme der flüchtigen Bröms und Plönnies, in den Rath zurückkehrten. Fast unmerklich, ohne förmliches Dekret, gewann so die Reaktion einen großen Sieg. Das war die Wirkung der Stimmung, wie sie aus Ribbendeys Wesen zu uns spricht. Der Stockelsdorfer Vertrag wurde in Lübeck nicht sonderlich günstig aufgenommen. Auch Wullenwever war sicher nicht für diesen Frieden eingenommen, was aus Aeußerungen, die er bei Gelegenheit der Verkündigung des Friedensvertrages zu der versammelten Bürgerschaft machte, hervorgeht. Er sagte nämlich nach Verlesung des Aktenstücks: „Lieben Bürger, wir wollten wohl mehr ausbedungen haben, aber die da herumsitzen (nämlich seine Kollegen im Rath), die sehen es für gut an, sind so damit zufrieden, so muß ich auch damit zufrieden sein." Er fügte sich somit in das Unvermeidliche, lehnte aber gewissermaßen durch diese öffentliche Erklärung die Verantwortung von sich ab.

Wenn nun auch durch den Stockelsdorfer Frieden die Stadt in einer Beziehung eine Niederlage erlitten hatte, indem sie Trittau und die Möglichkeit, den jütischen Bauern auf dem Landwege zu Hülfe zu kommen, aufgeben mußte, so hatte sie doch auch einen großen Vortheil errungen, indem die Belagerung aufgehoben und damit die lästige Handelssperre beseitigt worden war. Ueberhaupt bekam sie durch den Frieden in der dänischen Angelegenheit freie Hand, da der Friede nicht mit Christian als dänischen König, sondern nur in seiner Eigenschaft als Herzog von Schleswig-Holstein abgeschlossen worden war.

Es war aber auch nöthig, daß man sich mit ganzer Kraft nach Dänemark wandte, denn es begannen sich schon die schlimmen Folgen davon zu zeigen, daß Christoph den günstigen Moment versäumt hatte.

Gustav Wasa, welcher eifrig gerüstet, drang in Halland ein und eroberte schon am 31. Oktober Halmstadt. Die Stadt huldigte ihm für Christian III. und versprach, wenn derselbe sterbe, nur Denjenigen als König anzuerkennen, der von dem dänischen Reichsrath und ihm (Gustav Wasa) gewählt sei. Auch diejenigen holsteinischen Truppen, welche von Lübeck nach Kolding dirigirt waren, gingen schon im Anfang Dezember über Warde, Ringjöbing an dem Limfjord nach Viborg und fanden nirgends Widerstand. Clement hatte sich mit seinem Anhang in das feste Aalborg geworfen, indeß wurde die Stadt schon am 18. Dezember von Rantzau genommen und Clement, welcher durch die Flucht entkommen, den aber die Bauern auslieferten, wurde in Flensburg, geschmückt mit einer bleiernen Krone, hingerichtet. Der Haß des Adels gegen die aufständischen Bauern kannte keine Grenzen. Sie mußten auf das Härteste für ihre Freiheit büßen, was zur Folge hatte, daß bald der Aufstand von Neuem das ganze Land in Flammen setzte. Aber die auf den Tod kämpfenden Bauern fanden an dem elenden Grafen Christoph keinen Helfer, und die Hülfe Lübecks war durch den Stockelsdorfer Frieden abgeschnitten. So erlag auch dieser neue Aufstand.

Schon am 18. Dezember, wo das feste Aalborg in die Hände des Grafen Rantzau fiel, fand die Zusammenkunft Christians III. und des Grafen Christoph zu Kolding statt, doch kam kein Vergleich zu Stande und erbitterter denn zuvor schieden sie von einander. Des Grafen frecches, rücksichtsloses Wesen erklärt sich, wenn man erwägt, daß er sich damals, wüthend darüber, daß Wullenwever ihm einen Andern überordnen wollte, an die Regentin der Niederlande gewandt und ihr versprochen hatte, wenn sie ihm behülflich sei, wolle er die dänische Krone als Lehen von Burgund tragen, auch Burgund und dem Kaiser gegen das revolutionäre Lübeck sowie gegen Heinrich VIII. von England jeder Zeit beizustehen bereit sein! Maria hatte, um einen Faden der nordischen Politik in der Hand zu behalten, den Grafen nicht abgewiesen, sondern vielmehr, ohngeachtet des äußerlich ablehnenden Verhaltens Karls V., vielleicht in Folge geheimer Instruktionen jenes gekrönten Biedermannes, den Grafen zu den kühnsten Hoffnungen verleitet, so daß er nun auch offen Lübeck für seinen Feind erklärte. Auch mit den dänischen Städten hatte er sich natürlich überworfen.

So lagen die Dinge, als Wullenwever zu Anfang des Januar 1535 selbst nach Kopenhagen ging, um den Intriguen des treulosen Feldherrn entgegen zu treten, nachdem schon im Dezember Meyer als lübischer und Graf Hoya als mecklenburgischer Feldherr mit einer kleinen Truppenmacht dort eingetroffen waren. In seinem Berichte über die vorgefundene Stimmung schreibt Wullenwever: „Die Ankunft des Grafen von Hoya und Marx Meyers hat mehr Argwohn als Befriedigung erweckt: Daß man Albrecht zum König machen, den Grafen (Christoph) verjagen, König Christian II vergessen wolle, das ist das allgemeine Gerede." Wie man sieht, hatte dies Gerede ganz Recht. Das Volk wollte noch seinen Christian haben.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Die sozialdemokratische Fraktion** zählt nunmehr 47 Mitglieder. Seit 1893 wurden gewonnen: Ottensen-Pinneberg von der Reichspartei, Plauen-Oelsnitz von den Konservativen, Dresden-Land von den Antisemiten, Dortmund von den Nationalliberalen, Lennep-Mettmann ging an die freisinnige Volkspartei oder vielmehr das Kartell aller „staatserhaltenden Parteien" vorübergehend verloren. Andernfalls wäre jetzt das vierte Dutzend erreicht.

**Durch die Nachwahl in Dortmund** ist die Zahl der Nationalliberalen im Reichstage auf 48 gesunken. Seit 1893 haben die Hospitanten Hahn und Rösicke sich von der Partei getrennt und die Wahlkreise Waldeck, Ulm und Dortmund sind verloren gegangen. Diesen Verlusten steht kein Gewinn gegenüber. — Gestern noch auf stolzen Rossen — Heute durch die Brust geschossen — Morgen in das kühle Grab!

**Wie man für uns agitirt.** Zur Bekämpfung des „Umsturzes" im Heere wird bei den Kontrollversammlungen in Berlin jetzt zum ersten Mal ein Befehl zur Verlesung gebracht, wonach der Besitz und die Verbreitung revolutionärer, aufreizender Schriften nicht nur in der Kaserne verboten ist, sondern die dagegen getroffenen Maßnahmen und Strafen auch für die zur Kontrollversammlung erscheinenden Mannschaften Geltung haben. Diese Bestimmung soll auf besondere Anweisung des Kaisers verlesen werden. — Natürlich wird diese Maßnahme nicht verfehlen erst recht auf unsere Schriften aufmerksam zu machen.

**Ueber die Kommission des Bundes der Landwirthe,** die in Berlin zur Zeit tagt, berichtet die agrarische „Deutsche Tagesztg.", es liege den Berathungen zu Grunde eine vom Vorstande des Bundes vorbereitete und von einer besonderen Unterkommission redigirte Erklärung, die die Bestrebungen des Bundes tiefer begründet und in Zusammenhang bringt mit der Lösung der gesammten sozialen Frage. Die Erklärung soll nach ihrer Besprechung und eventuellen Annahme durch die Kommission dem Vorstande und dem Ausschusse des Bundes vorgelegt und nachher veröffentlicht werden.

**Ueber die „Petition" der zwei Agrarfrauen** schreibt die klerikale Kölnische „Volksztg.": „Die schlesischen Frauen" sagen in dem Manifest, wenn das Jahr um sei, hätten ihre Mägde ihren „schönen Lohn", aber sie hätten kein Geld, sich Kleider zu kaufen. Ja, dieser „schöne Lohn"! Mit den 45 oder 48 Mark sollten die Damen doch lieber nicht so renommieren. Wir zweifeln gar nicht, daß die Lage der Landwirthschaft in Schlesien eine schlechte ist, aber der Gegensatz von dem „schönen Lohn" der Mägde kann schwerlich großes Vertrauen auf den Inhalt der Beschwerde erwecken. Der Neid ist eine Eigenschaft, die leider nicht selten ist, aber 45—50 Mk. für die Arbeit eines ganzen Jahres sind dafür kein geeignetes Objekt". Der Verfasser der Petition soll übrigens ein Mitstrebender des Ruprecht-Ransern, der ehemals ultramontane Agrarier Grittner in Ober-Markkowitz sein.

**Wegen 18 Majestätsbeleidigungen** wurde der frühere Redakteur der „Thüringer Tribüne", Genoss. Güldenberg in Erfurt, von der dortigen Strafkammer zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung. — Der Staatsanwalt — Schubert ist der Name des Braven — fühlte sich veranlaßt, unseren Genossen Güldenberg „einen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Beleidiger" zu heißen, weil dieser mehrfach wegen Beleidigung vorbestraft ist. Die Vertheidigung hat natürlich diese etwas kühne Aeußerung energisch zurückgewiesen.

**Das Reich kann ihnen nicht helfen** — den Genossen in Sachsen nämlich, die unter der famosen Vereinsgesetz-Praxis leiden, wenn die Behörden den Reichstagsabgeordneten verwehren, ihren Wählern Bericht über ihre Thätigkeit zu erstatten. Bekanntlich durfte der Abgeord-

## In Haß erstarrt.

Novelle von K. Sommer.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Den beiden Leutchen ging es gut. Der Mann that alle möglichen Dienste, die sich eben fanden, und die er nur irgend leisten konnte und Rosa bewirthschaftete Haus und Garten, baute Kohl und Rüben und verwerthete diese Erzeugnisse in der Stadt. Sie hielt Alles sauber und blitzblank, und Elsa saß gern bei ihr in dem kleinen Stübchen mit den weißgescheuerten Dielen und ließ sich von ihr erzählen oder sah im Garten ihrem emsigen Schaffen zu. Sie war seit mehreren Tagen nicht hier gewesen; aber sie hatte gestern Abend im Cirkus noch den alten Klemmhagen gesehen, der an der Kasse saß und die Billette ausgab.

Da lag nun das Häuschen vor ihr am jenseitigen Ufer. Seltsam, die kleinen Fenster, die immer weit geöffnet waren, um frische Luft einzulassen, waren dicht verhangen. Was mochte das bedeuten! Ob die Alte krank war? Das junge Mädchen stand bald vor der niedern Hausthür.

Auf den blauen Fliesen der Küche lag wie immer weißer Sand, fein säuberlich gestreut, der Waschkessel brodelte auf dem Herde und auf dem Stuhl am Fenster lag schnurrend die schwarze Katze. Sie blinzelte aus schläfrigen Augen das junge Mädchen an, welches liebkosend über ihr glänzendes Fell strich, ließ sich aber sonst durchaus nicht stören. Elsa schritt weiter; die Thür, die in Frau Rosa's Heiligthum, in die Stube mit den tannenen Möbeln führte, stand nur angelehnt. Das junge Mädchen öffnete sie leise und spähte hinein. Da stand die alte Freundin neben dem Alkoven mit dem hochaufgethürmten, weißbezogenen Bett. Sie wandte bei dem Geräusch, mit dem die Thür sich öffnete, nur leicht den Kopf, und den Finger auf den Mund legend, mahnte sie die Eintretende zur Ruhe.

Elsa trat unhörbar näher. Also der Alte war krank; wie konnte das nur so schnell kommen, gestern hatte sie ihn noch frisch und gesund im Cirkus gesehen. — Doch, was war das? Wie angewurzelt blieb sie stehen und sah mit weitgeöffneten Augen auf den dunkellockigen Männerkopf, der dort auf dem weißen Kissen lag. Im nächsten Augenblick prallte sie erschreckt, von dunkler Gluth übergossen, zurück, — war das denn nicht —? Rosa faßte beruhigend die kleine, bebende Hand. „Bleiben Sie nur hier, Fräulein Elsa, der Mann sieht und kennt Sie nicht, er ist sehr krank und spricht wirres Zeug. Mein Mann ließ ihn gestern Abend hierher bringen, Sie wissen doch, daß der arme junge Herr das Unglück hatte, vom Pferde zu stürzen. Er hat eine Wunde in der Stirn und liegt jetzt im Fieber, wie der Arzt sagt; ich muß immerzu den heißen Kopf kühlen. Mein Mann ließ ihn hierher bringen, damit er seine Pflege und Ruhe besser hat, im Krankenhause ist es augenblicklich überfüllt, — und es ist ein so guter, lieber Herr, mein Mann hält gar viel auf ihn."

So erzählte die Frau in flüsterndem Tone und legte einen frischen Eisbeutel auf die Stirn des fiebernden Mannes, von dessen Lippen unaufhörlich leises Gemurmel drang, und dessen auf der Decke herumwühlende Hände sich wie im Zorn ballten. „Gesindel, feige Gesellen," das klang einzig verständlich aus dem Gemurmel. Das junge Mädchen stand immer noch auf derselben Stelle und sah unbeweglich, die Hände verschlungen, auf das bleiche Gesicht.

„Rosa, wird er sterben?" klang es jetzt fast unhörbar von den bebenden Lippen.

„Ich denke nicht, Kind, Gott wolle es verhüten!" tönte es beruhigend zurück.

Sie nahm eben den Eisbeutel fort, und nun zeigte sich die tiefe, blutrothe Wunde, die sich bis unter das Haar hinaufzog.

Elsa erschauerte bei dem Anblick.

„Es ist doch schrecklich, Rosa, daß es so schlechte Menschen giebt!"

„Ja, mein Mann sagt auch, daß es ein schlechtes Gesindel ist, und daß er garnicht darunter paßt, garnicht. Sehen Sie, Fräulein Elsa, sie können es alle nicht leiden, daß er der Erste ist unter ihnen, und so stolz und vornehm thut, und nichts mit ihnen gemeinsam haben will. Lieber Gott, er wird wohl von besserer Herkunft sein, das verleugnet sich nicht. Das können sie ihm aber nicht vergeben, und deshalb quälen sie ihn und machen ihm das Leben schwer, wo sie nur können."

Draußen erklangen Schritte, und eine Stimme rief nach Frau Klemmhagen.

„Das ist gewiß die Lene von Doktors, die will die Gurken holen. Wollen Sie sich nicht einen Augenblick hierher setzen, Fräulein Elsa, und auf meinen Kranken aufpassen, ich bin gleich wieder da. Sie dürfen es ruhig thun," — fuhr sie fort, als das junge Mädchen sich um einen Schritt zurückzog, — „Sie dürfen es ruhig thun, er weiß von nichts."

Und damit drückte die behende Frau das junge, widerstandslose Mädchen auch schon auf ihren Sitz nieder und war im Augenblick darauf verschwunden. Der Kranke stöhnte laut auf, und wohl oder übel mußte das junge Mädchen den herabgeglittenen Eisbeutel wieder aufnehmen und auf die verwundete Stirn legen. Sie that es mit bebenden Fingern, ihr war so seltsam bang zu Muthe. Dazu wurde der Mann immer unruhiger, — ach, warum war doch Rosa gegangen, — rufen konnte sie nicht, und fortgehen durfte sie auch nicht, es könnte sein Leben kosten.

„Ich muß fort, — ich muß sie züchtigen — — —"

nete für den 22. sächsischen Reichstagswahlkreis, Franz Hofmann, in einer Elsterberger Versammlung am 24. Februar d. J. über seine Vertreterthätigkeit nicht Bericht erstatten, weil aktenkundig geworden sei, daß Hofmann in zwei Versammlungen in direkter Weise zu Gesetzwidrigkeiten und Gewaltthätigkeiten aufgefordert habe. Genosse Rohleder in Elsterberg ging alle behördlichen Instanzen in Sachsen beschwerdeführend durch — ohne Erfolg. Endlich wandte er sich vor mehreren Monaten direkt nach Berlin an den Reichskanzler um Entscheidung. Dieser hat unserem Genossen nun geantwortet, daß er nicht in der Lage sei, der Beschwerde Folge geben zu können, „da in dem Verbote der vor Ihnen auf den 24. Februar d. J. nach Elsterberg einberufenen Volksversammlung durch die königlich sächsischen Behörden eine Verletzung reichsrechtlicher Vorschriften nicht zu erkennen ist". Es bleibt also dabei, daß ein Mitglied des Reichstages durch Behörden eines Bundesstaates verhindert werden kann, über seine parlamentarische Thätigkeit vor seinen Wählern zu reden und das Reich kann nichts thun, ihn in Ausübung seiner Pflichten zu schützen. Der Reichstag aber wird diese eigenthümliche sächsische Praxis einmal gehörig unter die Lupe nehmen müssen.

**Zur Vorbereitung** des Apothekengesetzes ist bekanntlich im Reiche durch das Reichsamt des Innern eine Statistik eingeleitet worden über die Bewegung der Apothekenwerthe während der letzten 30 Jahre. Die „Karlsruher Ztg." macht jetzt Mittheilung über die im Großherzogthum Baden hiernach aufgenommenen Statistik. Von 146 verkäuflichen Apotheken des Landes wurden in dem erwähnten Zeitraum 77 (gleich 52 pCt.) mehr als einmal verkauft. 25 Apotheken wechselten zweimal, 31 dreimal, 13 viermal, 5 fünfmal, 2 sechsmal und 1 achtmal den Besitzer. Es haben im Ganzen 240 Verkäufe stattgefunden, welche einem Verkaufswerth von 32 476 553 Mk. darstellen. Der erzielte Durchschnittspreis einer Apotheke betrug demnach 135 198 Mk. Gerade in den kleineren Landgemeinden sind die Apotheken öfter zum Spekulationsobjekt geworden. Die achtmal verkaufte Apotheke, von den sechsmal verkauften 1, sowie die 5 fünfmal veräußerten Apotheken befinden sich sämmtlich an kleineren Orten. Die Werthverhältnisse der Apotheken haben während der Erhebungsperiode eine ganz ungewöhnliche Steigerung erfahren. Es läßt sich feststellen, daß der Werth der Apotheken bei normalem Betrieb in der Regel sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt hat. Bei einzelnen Apotheken ist der Preis um das Dreifache, in anderen Fällen um das Vierfache gestiegen. Derartige Steigerungen des Preises wurden oft schon nach ganz kurzem Betrieb bei Wiederverkäufern erzielt und sind nicht als Ausdruck gesunder geschäftlicher Entwickelung zu betrachten. Der Preis einer städtischen Apotheke stieg in 18 Jahren von 125 000 Mk. auf 500 000 Mk. Die einer anderen nach nur sechsjährigem Besitz von 110 000 Mark auf 200 000 Mk., bei einer weiteren nach einem Jahre von 280 000 Mk. auf 378 000 Mk. Ein ganz kleines Landgeschäft erzielte bei einem Preis von 64 000 Mk. nach einjährigem Betrieb einen Aufschlag von rund 20 000 Mk., ohne daß sich die Verhältnisse im Mindesten zu Gunsten der Apotheke verändert hätten. Den 233 Verkäufen, bei welchen jeweils ein höherer Preis erzielt wurde, stehen nur sieben Fälle gegenüber, wo ein wesentlicher Rückgang des Werthes beim Wiederverkauf eingetreten ist. Durch Vererbung haben von den in die Erhebung fallenden Apotheken nur fünf den Besitzer gewechselt.

**Ein doppeltes Landtagsmandat** hat durch die neuen badischen Wahlen das nationalliberale Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Karl Emil Weber erlangt. Weber, ein Sohn des bekannten Historikers, ist durch seine Geburt in Heidelberg badischer Staatsangehöriger. Später hat er auch die preußische Staatsangehörigkeit erworben und ist zum Abgeordneten für den Kreis Jerichow gewählt. Da Weber auch den Wahlkreis Heidelberg im Reichstag vertritt, so besitzt er, was in Deutschland noch nicht vorgekommen ist, drei durch die Wahl erlangte Mandate gleichzeitig. — Das ist aber auch das einzige, wodurch sich Weber parlamentarisch auszeichnet.

## Lübeck und Nachbargebiete.

9. November.

**Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** An Anträgen auf Gewährung von Renten sind bei der Hanseatischen Versicherungsanstalt eingegangen: a) an Altersrenten: im Laufe des Jahres 1891 1105, 1892 404, 1893 381, 1894 353, in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1895 298, zusammen 2541; b. an Invalidenrenten: im Laufe des Jahres 1892 181, 1893 301, 1894 550, in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Oktober 1895 732, zusammen 1764; mithin sind seit Beginn des Jahres 1891 bei der Hanseatischen Versicherungsanstalt an Rentenanträgen eingegangen 4305. Von den Anträgen auf Altersrente entfallen auf das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck 429, Bremen 547, Hamburg 1565 und von den Anträgen auf Invalidenrente auf das Gebiet von Lübeck 211, Bremen 579, Hamburg 974. Von den Anträgen auf Altersrente sind bis Ende Oktober 1895 erledigt: 2508 und zwar 2190 durch Rentengewährung, 280 durch Ablehnung und 38 auf sonstige Weise. Von den Altersrentenempfängern sind inzwischen ausgeschieden 429, von diesen sind verstorben 409. Von den Anträgen auf Invalidenrente sind bis Ende Oktober 1895 erledigt 1690, und zwar 1246 durch Rentengewährung, 384 durch Ablehnung und 60 auf sonstige Weise. Von den Invalidenrentenempfängern sind inzwischen ausgeschieden 299, von diesen sind verstorben 284. Auf die Gebiete der drei Hansestädte vertheilen sich die noch im Bezuge der Rente befindlichen Personen folgendermaßen: Altersrenten: Lübeck 295, Bremen 390, Hamburg 1076; Invalidenrenten: Lübeck 120, Bremen 347, Hamburg 480. Die Jahressumme der bis jetzt gewährten Renten macht insgesammt 502 572 Mk. 40 Pfg. aus, von welchem Betrage 102 023 Mk. 60 Pfg. für die inzwischen ausgeschiedenen Rentenempfänger abzusetzen sind. Die Altersrentenempfänger vertheilen sich in ihrer Gesammtzahl auf die einzelnen Geburtsjahre in folgender Weise: Geburtsjahr 1803 1, 1804 1, 1805 1, 1806 1, 1807 1, 1808 4, 1809 10, 1810 10, 1811 17, 1812 30, 1813 27, 1814 28, 1815 97, 1816 78, 1817 130, 1818 150, 1819 177, 1820 226, 1821 269, 1822 276, 1823 278, 1824 238, 1825 140 Altersrentenempfänger. Von den Invalidenrentenempfängern gehören an: dem Geburtsjahre 1814 2, 1815 1, 1816 1, 1817 1, 1818 2, 1819 4, 1820 3, 1821 6, 1822 11, 1823 16, 1824 31, 1825 47, 1826 68, 1827 56, 1828 54, 1829 47, 1830 40, 1831 49, 1832 46, 1833 49, 1834 44, 1835 26, 1836 27, 1837 33, 1838 30, 1839 34, 1840 37, 1841 27, 1842 26, 1843 20, 1844 25, 1845 17, 1846 8, 1847 16, 1848 19, 1849 26, 1850 13, 1851 14, 1852 16, 1853 15, 1854 13, 1855 11, 1856 20, 1857 11, 1858 11, 1859 14, 1860 14, 1861 8, 1862 12, 1863 14, 1864 20, 1865 9, 1866 13, 1867 14, 1868 17, 1869 7, 1870 4, 1871 13, 1872 8, 1873 5, 1874 1. Nach den Berufszweigen vertheilen sich diese 3436 Rentenempfänger auf folgende Gruppen: Landwirthschaft und Gärtnerei 230, Industrie und Bauwesen 1442, Handel und Verkehr 637, sonstige Berufsarten 298, Dienstboten 2c. 829. An Anträgen auf Rückerstattung der Beiträge gemäß §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sind eingegangen aus dem Gebiete von Lübeck 24, Bremen 42, Hamburg 159, zusammen 225. Davon sind erledigt durch Rückzahlung 90, durch Ablehnung 68, auf sonstige Weise 7, zusammen 165, mithin unerledigt 60. Am 1. Oktober d. J. waren auf Kosten der Hanseatischen Versicherungsanstalt (zum Theil auch mit Zuschuß von Krankenkassen) in Heilstätten für Lungenkranke, in sonstigen Kurorten und in Krankenhäusern untergebracht 121 Versicherte, aufgenommen wurden im Laufe des Monats Oktober 36, zusammen 157. Davon wurden im Laufe des Monats Oktober entlassen 51, mithin befanden sich am Schlusse des Monats in Heilbehandlung 106 Versicherte. Von diesen gehören an dem Gebiete von Lübeck 6, Bremen 21, Hamburg 79. Außerdem mußten im Laufe des Monats 19 Anträge als ungeeignet abgelehnt werden.

**Hamburg.** Edisons Kinetophon. Das Problem, Kinetoskop und Phonograph zu gemeinsamer Funktion zu verbinden, ist von Edison glücklich gelöst worden. Am Gänsemarkt 2, wo die Deutsch-Oesterreichische Edison Kinetoskop-Kompagnie ihre Kinetoskope seit längerer Zeit ausgestellt hat, hat auch das Kinetophon — so nennt Edison die Verbindung des Kinetoskops mit dem Phonographen — Aufstellung gefunden. Die Wahrnehmungen des Gesichts und Gehörs werden von dem Apparat wiedergegeben, der u. A. eine Tänzerin zeigt, die nach den Klängen der durch den Apparat zu Gehör gebrachten Musik ihre Tänze ausführt. Selbstverständlich sind bei dem Apparat, wie bei allen neuen Erfindungen, noch manche Mängel in den Kauf zu nehmen, die erst nach und nach durch Vervollkommnung beseitigt werden können.

**Finkenwärder.** Untergang eines Fischerfahrzeuges mit Besatzung. Bereits seit einigen Wochen ist von hier wiederum auf der Nordsee ein Fischerfahrzeug verschwunden, das fünfte in diesem Jahre, und die Vermuthungen, dasselbe sei in Folge einer Gewitterböe, oder auch durch Anrennung eines Dampfers gekentert oder gesunken, nehmen immer größere Wahrscheinlichkeit an. Es ist Dies der Fischewer H F 144, Peter Loop. Für die arme bedauernswerthe Frau ist dieser Verlust besonders hart, da sie gleichzeitig den Tod ihres Mannes und 17jährigen Sohnes zu betrauern hat. Ebenfalls ist der Gehülfe des Fischers, H. Lühmann aus Blankenese, mit untergegangen.

**Rostock.** Ein fideler Theologe. Ein Student der Theologie macht hier seit einigen Tagen von sich reden. Er belästigte an den letzten Abenden und Nächten in den verschiedensten Lokalen der Stadt durch sein unqualifizirbares Benehmen die Gäste im höchsten Grade und mußte überall deswegen an die frische Luft befördert werden. Nachmittags durchzog er in Kanonenstiefeln, langem Gehrock und ohne Kopfbedeckung die Straßen der Stadt, geleitet von mehreren Hundert Jungen, mit denen er Schlangen zog, um die Wette lief, Hochs ausbringen ließ und ähnliche Allotria trieb. Da der Auflauf immer größere Dimensionen annahm, so wurde der Studio schließlich von einem Schutzmann zur Wache geführt.

**Bremerhaven.** Die Anhäufung des Kapitals, wie sie sich in unserer bürgerlichen Gesellschaft vollzieht, findet man wieder veranschaulicht an der Entwickelung der Schiffswerft, Maschinenfabrik und Trockendockanlagen des Herrn Seebeck hier und in Geestemünde. Das Geschäft ist jetzt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden unter der Firma „G. Seebeck, A. G.,

---

klang es in gebrochenen Lauten von den Lippen des Kranken.

„Fort!" — und mit wilder Bewegung hob er sich auf dem Lager empor.

Tief erschreckt sprang Elsa auf und drückte mit ihren zarten, zitternden Händen den tobenden Mann auf die Kissen zurück.

„Sie dürfen es ja nicht, o Gott, Sie dürfen es ja nicht!"

Eine grenzenlose Angst sprach aus ihrer Stimme. Er wurde plötzlich still und schien auf die Stimme zu lauschen. Die Augen öffneten sich weit und sahen starr in das über ihn gebeugte Mädchenantlitz.

Wie Erkennen ging es durch seine Züge. „Das schöne Mädchen mir den großen erschreckten Augen! — Ja, sie ist es — sie warf mir die Rose zu — aber ich mache mir nichts daraus — ich will sie nicht. — — Sie ist schön, aber sie ist falsch — sie hat röthliches Haar über der weißen Stirn — sie ist falsch und kokett wie die anderen — — ich verachte sie, Alle, Alle!"

Er hielt erschöpft inne, während Elsa auf ihren Sitz zurücksank und die Hände vor das erglühte Antlitz preßte.

O, wie peinvoll das war! Wo blieb nur Rosa?

Da kam sie endlich in ihrer hastigen Weise und nahm den verlassenen Platz wieder ein, während Elsa wie ein scheues Vöglein in die dunkelste Ecke flüchtete.

„Er war so wild, Rosa, und er sprach so viel, ich habe mich fast zu Tode geängstet." Die Frau trat zu ihr und strich schmeichelnd über das goldige Haargewoge.

„Armes Kind, ich blieb so lange, es war nicht recht, aber ich konnte nicht schneller, gewiß nicht. Aber so weinen Sie doch nicht!" fuhr sie dann bestürzt fort, da sich eben die großen Kinderaugen mit Thränen füllten, „war's denn gar so schrecklich? Das ahnte ich ja nicht, sonst —"

„Laß' nur, Rosa!" unterbrach sie das junge Mädchen und es spielte schon wieder ein Lächeln um die rothen Lippen, — „ich bin ein albernes, thörichtes Kind!" Doch jetzt muß ich fort, es ist spät — Adieu, Rosa!"

An der Thür wandte sie sich noch einmal um. „Pflege ihn nur gut, Rosa, und brauchst Du vielleicht etwas, so sag' es mir." Die Frau winkte ihr zu.

„Ja, Fräulein Elsa, Sie sind so eine mitleidige Seele und mögen gern Jedem helfen, — doch für den Augenblick wüßte ich nichts, — aber doch," — fuhr sie schnell fort — „da fällt mir ein, der arme Mann ist immer so schrecklich durstig, ich gebe ihm dann Wasser mit etwas Zitronensaft und Zucker, aber besser wäre wohl etwas Fruchtsaft, — wenn Sie mir etwas Himbeersaft verschaffen könnten, das wäre lieb von Ihnen."

„Du sollst ihn haben, Rosa, ich bringe Dir ihn morgen, verlaß Dich darauf." Und dann eilte sie leichtfüßig hinaus. Der versprochene Fruchtsaft befand sich aber schon am Nachmittag in Rosas Händen. Das „Kind" hatte es eben nicht übers Herz bringen können, den kranken Mann so lange auf die Erquickung warten zu lassen, wie Frau Rosa bei sich dachte, Es hatte den Weg in der Mittagsglut nicht gescheut, es war gekommen, um so schnell wie möglich zu lindern und zu helfen. Ja, ja, es war ein so liebes, kleines Wesen.

Seit jenem Morgen war Elsa nicht wieder zu so später Stunde und mit verwachten Augen im Frühstückszimmer erschienen, sie hielt ihre gewohnte frühe Zeit inne, ja, war noch weit vor derselben am Platze. Es lag überhaupt eine merkwürdige Hast und Unruhe in dem Wesen des jungen Mädchens, die man sonst gar nicht an ihr kannte. Nicht zehn Minuten konnte sie ruhig an einem Platze sein. Am liebsten und längsten hielt sie sich im Garten auf oder ruderte in ihrem Kahn eine Strecke Weges dahin.

Sie beachtete auch ihre Lieblinge im Garten jetzt so wenig, kaum daß sie hier oder da im Vorbeigehen den Duft einer Rose einsog, oder sich nach einer Blume bückte.

(Fortsetzung folgt.)

## Litterarisches.

Das Wissenswertheste aus dem Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung, zusammengestellt für die Versicherten von Theodor Sust in Chemnitz ist der Titel eines soeben erschienenen kleinen Werkchens, welches beabsicht, die zu dieser Versicherung verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen über alles zu unterrichten, was zu thun ist, damit sie sich die ihnen durch das Gesetz zustehenden Rechte sichern. In gedrängter Kürze hat der Verfasser die Bestimmungen für jeden einzelnen Gegenstand (Versicherungspflicht, freiwillige Versicherung, Beiträge, Lohn, Gehalt, Marken, Quittungskarte, Aufrechnung, Krankheit, Militärdienstzeit, Invaliden- und Altersrente, Rückerstattungen gezahlter Beiträge usw.) kurz aneinander gereiht, so daß bei der überdies verständlichen Darlegung die Versicherten ersprießliche Aufklärung über das Gesetz, welches wegen seiner oft schwierigen Bestimmungen vielen Genossen noch nicht geläufig ist, erhalten können. Die Praxis des alten Genossen, des Verfassers, in der Handhabung des Gesetzes hat ihn, wie ersichtlich, bestimmt, diese Zusammenstellung in die Form von Fragen und Antworten zu kleiden, welche erkennen lassen, daß sie durch die reichen Erfahrungen aus dem geschäftlichen Verkehr mit den Versicherten diktirt sind. Das 2 Bogen starke Werkchen ist zum Preise von 20 Pfg. in unserer Buchhandlungen zu haben und kann bestens empfohlen werden.

Von der „Neuen Zeit" (Stuttgart, J. H. W. Dietz Verlag) ist soeben das 6. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Septemberkurs. — Der Breslauer Parteitag und die Taktik in den Landtagen. — Die böhmische Frage. Von Gustav Pollatschek. — Die Breslauer Agrar-Resolution Von Eduard David. — Die Breslauer Resolution und ihre Kritik Von Karl Kautsky. — Notizen: Die „Critica Sociale" und die Breslauer Agrarresolution. Ursache des Winterschlafes. — Feuilleton Ausgestoßen. Novelle von Erich Schlaikjer.

Schiffswerft, Maschinenfabrik und Trockendocks". Das Grundkapital von 800,000 Mk. ist, wie die „Weser-Zeitung" zu melden weiß, von einem kleinen Kreise hiesiger und auswärtiger Kapitalisten und Schifffahrtsinteressenten vollständig übernommen worden und befindet sich in festen Händen. Die neue Gesellschaft verfügt über die bedeutendsten Trockendocks des ganzen Wesergebiets, nachdem auch die früher im Besitz von Carl Lange und der Bremer Schiffsbaugesellschaft befindlichen gleichartigen Anlagen einverleibt worden sind. Die Deutsche Nationalbank in Bremen hat eine hypothekarisch sichergestellte Anleihe in Höhe von 800,000 Mk. mit G. Seebeck A. G. kontrahirt.

## Von der Marine.

Im Marine-Etat werden für die Zukunft neben den immer wiederkehrenden Forderungen für Neubauten in einem erheblich verstärkten Maßstabe Mehrforderungen für Reparaturen oder besser Umbauten Platz finden. Maßgebend für diese Forderungen dürften die Erfahrungen im letzten japanisch-chinesischen Seekrieg sein.

In diesem Kriege, wo zum erstenmal streng moderne Kriegsschiffe sich bekämpften, hat sich herausgestellt, daß, abgesehen von der Unzweckmäßigkeit der großen Panzerschiffe, auch die so viel begehrten Kreuzer noch nicht zweckentsprechend waren, indem das auf den Kreuzern verwandte Holz verderbenbringend für Schiff und Besatzung wurde. Eine Granate, die wohlgezielt einen Schiffskörper trifft, richtet, wenn sie Holz durchschlägt, außer dem entstehenden Feuer insofern viel Unheil an, als die Splitter äußerst gefährlich für die an Bord befindlichen Menschen wirken, während ein Geschoß, wenn es eine Eisenwand durchschlägt, im glücklichsten Falle auf der anderen Seite des Schiffes wieder ganz glatt, ohne den geringsten weiteren Schaden anzurichten heraus kommt.

Deshalb wird bei den im Bau befindlichen Panzerschiffen, wie z. B. bei dem Panzerschiff 4. Klasse Aegir, sämmtliches Holz vermieden. Deck und Wandbekleidungen und dergleichen werden statt mit Holz mit Eisen versehen. Die Zwischendecksräume, die als Wohnräume gebraucht werden, werden mit Linoleum belegt, während die Innenwände mit imprägnirter, gemahlener Korkmasse bestrichen werden. Sehr gesund ist für die Mannschaft ein derartig gebautes Schiff, bei dem die Nässe nicht den geringsten Widerstand findet, allerdings nicht, und nicht mit Unrecht bezeichnen die Matrosen derartig modernisirte Schiffe mit dem Namen „Blechkasten". Da aber nur die im Bau befindlichen Neubauten derartig ausgerüstet sind, und selbst die neuesten vier großen Panzerschiffe der Brandenburgklasse noch vielfach ihre Decks und Wände mit Holz bekleidet haben, so kann man leicht ersehen, welche Summen die geplante „Modernisirung" erfordert.

Eine weitere bei sämmtlichen Marinen noch in der Probe befindliche Neuerung ist bekanntlich die Verdrängung der Kohle als Heizmittel, an deren Stelle die Massut-Feuerung (Rohpetroleum oder Braunkohlentheer) treten soll. Schon lange ist danach getrachtet worden, die Kriegsschiffe mit einem längeren Heizmittelvorrath als den durch die Kohle erzielten zu versehen, da zur Zeit ein Panzerschiff, wenn es die höchste Leistung an seine Kessel stellt, höchstens einen Kohlenvorrath von 4 bis 5 Tagen mit sich führen kann. Durch die Massutfeuerung ist es möglich, den Brennmaterialvorrath auf die anderthalbfache bis doppelte der bisherigen Zeit zu vergrößern. Selbstverständlich müssen hierzu ebenfalls ganz bedeutende Umänderungen Platz greifen, indem die bisherigen Bunker (Kohlenräume) in Tanks (Massutbehälter) verwandelt und die Kessel ebenfalls der Feuerung entsprechend geändert werden, da der Massut durch eine Menge kleiner Röhren, die mit Oeffnungen versehen sind, unter die Kessel geleitet und durch ein Dampfgebläse zur riesigen Flammenentwickelung gebracht wird. Im Gebrauch dürfte sich die Massutfeuerung billiger stellen, da der Brennstoff wohlfeiler und die Bedienungsmannschaft vermindert werden kann. Ungünstig dagegen wirkt eine Massutfeuerungsanlage durch die ihr entweichenden Gase auf die Lungen der Heizer, so daß diese kaum länger als vier Stunden im Heizraume verweilen können, wie es auf dem Panzerschiff „Siegfried", der einige Massutkessel besitzt, sowie auf einigen Wilhelmshavener Torpedobooten praktisch erprobt wurde.

Für die Torpedos tritt ferner eine erhöhte Gefahr durch Massutfeuerung ein. Während bei der Kohlenheizung das Geschoß eines Maschinengewehrs, die hauptsächlich gegen die Torpedoboote gebraucht werden, im Kohlenbunker eines Torpedobootes einen Widerstand findet und unter Umständen eine Kesselexplosion verhindert, würde ein eindringendes Geschoß im Massut eine sofortige Explosion verursachen. So tritt gleichzeitig mit dem Vortheil ein riesiger Nachtheil hervor.

Nach den gemachten Erfahrungen zu urtheilen, dürfte die Marine nicht lange mit den hier angedeuteten Umänderungen zögern, da sich ja der Reichstag bisher stets willfährig im Bewilligen gezeigt hat. Doch darf man gar nicht etwa glauben, daß wir nach der Modernisierung unserer Flotte mit Sicherheit auf Sieg uns in einen Seekrieg einlassen können. Dann wird es wenig darauf ankommen, wer die modernsten Schiffe hat, sondern entscheidend wird bei einer Seeschlacht nur sein, wer zuletzt noch ein kampffähiges Schiff aufzuweisen hat. Solche günstigen Verhältnisse, wie sie Japan in China vorfand dürften so leicht nicht wieder zu haben sein. Aber trotzdem immer deutlicher die Erkenntniß sich Bahn bricht, daß ein Seekrig nur noch eine gänzliche Aufreibung der sich feindlich Gegenüberstehenden bedeutet, bewilligen immer von neuem an der Spitze der Kultur marschierende Völker Millionen und aber Millionen für Marinezwecke, und lassen die Kultur im Lande leiden.

## Soziales und Partei-Leben.

**Aussperrung der Glasergehülfen in der Schweiz.** Das protzige Kleinmeisterthum hat einen Akt brutaler Vergewaltigung ausgeübt. In St. Gallen und Winterthur wurde den Glasergehülfen von ihren „Brotgebern" gedruckte Erklärungen zur Unterschrift vorgelegt, wonach die Fachvereine ihre Arbeitsnachweise aufheben und die der Meister anerkennen sollen. Da die Gehülfen die Unterschrift verweigerten, wurde ihnen auf 14 Tage gekündigt. Das ganze Vorgehen hat den Zweck, die Glasergehülfen mürbe zu machen, damit die Meister in Zürich siegen können. Dazu gehört ferner die Veröffentlichung sämmtlicher streikender Glasergehülfen in Zürich in der „Schweizer Schreiner-Zeitung", sowie die Namen derjenigen Züricher Glasermeister, welche sich mit den Gehülfen geeinigt haben. Gegen dieses bornirte Kleinmeisterthum sind die größten Fabrikanten und Aktien-Gesellschaften noch die reinen Arbeiterfreunde. Hoffentfällt der schließliche Sieg den Arbeitern zu.

**Der Redakteur der Volkswacht, Genosse Emil Renkirch in Breslau,** wurde Donnerstag wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten verdonnert. Bekanntlich war die Sache bereits früher schon einmal verhandelt und Genosse R. zu derselben Strafe wie jetzt verurtheilt worden. Auf eingelegte Revision hatte das Reichsgericht das Urtheil dann aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Bedauerlicherweise hat das Landgericht jetzt abermals 2 Monate über Gen. R. verhängt und das zwar von — Rechtswegen.

**Gabriel Löwenstein** in Nürnberg, einer der ältesten und wackersten Vorkämpfer der deutschen Sozialdemokratie, feiert dieser Tage seinen siebenzigsten Geburtstag. In Ehren des Kampfes für die Sache des Proletariats ist Löwenstein ergraut, und noch jetzt steht er in der vordersten Reihe, als Redakteur unseres Nürnberger Bruderblattes, als Mitglied des bayerischen Landtages. Seit Jahrzehnten thätig für die Partei hat Löwenstein die Geschichte der Partei seit den sechziger Jahren thätig mit durchlebt. Als Vortennachergesell hat er, schon damals Kommunist, von 1848 bis zur Gegenwart im Dienste unserer Ideen gestanden. Als ausgezeichneter Praktiker des bayerischen Gemeindewesens hat er in Fürth als Magistratsrath und Generalbevollmächtigter der Mißwirthschaft des Vetterklüngels ein Ende gesetzt. Nach Nürnberg übersiedelte er, um dort gegen das freisinnig nationalliberale Stadtregiment einen unablässigen, schneidigen Kampf zu führen, ein Wortführer der Arbeiter. Die Zähigkeit und nie ermattende Energie seines Wesens und die Lauterkeit seiner Gesinnung sind Tugenden, die das werkthätige Volk zu schätzen weiß. Möge dem treuen, selbstlosen Mitstreiter noch ein schöner, heller Lebensabend beschieden sein!

**Der Mannheimer Rüdt'sch gesinnte Verein „Vorwärts"** beschloß in folgender Resolution seinen Austritt aus der Partei:

„Der sozialdemokratische Verein „Vorwärts" Mannheim erklärt sich mit dem Genossen Dr. Rüdt solidarisch, erklärt ferner die Anklage gegen denselben als persönliche Feindschaft, ebenso die Aburtheilung Rüdt's als Gewaltakt und Ungerechtigkeit des Breslauer Parteitages, dessen Beschluß wir uns niemals unterwerfen, vielmehr uns veranlaßt sehen, unseren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei zu erklären."

Heulen und Zähneklappern wird darüber in der Partei wohl kaum entstehen!

## Aus Nah und Fern.

**Ein Rekrut des in Burg garnisonirenden Artillerie-Regiments,** ein geborener Pole, der bis zu seiner Einstellung in Schönhausen als Knecht gedient hatte, war in der Nacht vom 24. bis 25. Oktober aus seiner Garnison ohne Urlaub entwichen und hatte sich nach Schönhausen zurückbegeben, wo er bei dem Ackermann Pätsch Feuer anlegte, so daß dessen Gehöft zum Theil eingeäschert wurde, um alsdann mit der Eisenbahn nach Burg zurückzukehren. Von seinen Vorgesetzten darüber befragt, wo er gewesen sei, gab der Rekrut an, daß er in Schönhausen eine Brandstiftung begangen, weil er keine Lust habe, Soldat zu sein und lieber ins Zuchthaus wolle. O weh! Lieber ins Zuchthaus, als in die Kaserne! Das läßt tief blicken.

**Gefährliche Ohrfeige.** Vor dem Schwurgericht zu Potsdam hatte sich am Dienstag der Viehhändler W. Winter aus Marzahne zu verantworten. Derselbe hatte am 30. Juni d. J. dem Mühlenbesitzer C. Bading in Marzahne, der ihn Viehtreiber genannt, eine Ohrfeige gegeben, wodurch dieser umfiel, bewußtlos liegen blieb und nach zwei Tagen verstarb. Der Tod war in Folge eines Schädelbruches eingetreten, weil Bading mit dem Hinterkopf auf einen scharfen Stein geschlagen war. Die Ohrfeige war zu seinem Tode nur die mittelbare Veranlassung. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

**Hammersteinia.** Frhr. v. Hammerstein hat bei seiner Abreise, nach dem „Börs.-Cour.", sich hinlänglich mit Geldmitteln versehen. In seiner Brieftasche befanden sich zunächst 22000 Mk., für welche Summe er bei einer Leipziger Versicherungs-Gesellschaft eine Police von 85000 Mk. stornirt hat. Außerdem soll er gute Freunde noch angepumpt haben unter dem Vorgeben, den Prozeß gegen die Frankfurter „Kl. Presse" durchführen zu müssen. — Nach dem „Berl. Tagebl." soll Hammerstein jetzt glücklich bei den Antipoden in Auckland eingetroffen sein. Ein Parteigenosse von Hammerstein habe diese Mittheilung an seine Freunde hierhergelangen lassen.

**Was ist roth?** Diese wichtige Frage warf in einer Volksschule in Solingen unlängst ein Schullehrer auf. Einen Augenblick guckten die Schüler verwundert drein, dann flogen die Zeigefinger in die Höhe. „Nun?" fragte der Meister einen etwa elfjährigen Burschen mit aufgeweckten Zügen. Selbstbewußt gab der Knabe die prompte Antwort: „Roth ist die Fahne der Sozialisten!" Der Lehrer fragte nicht weiter.

**Koblenz.** Das hiesige Militärgericht macht bekannt, daß an dem auf der Straße bei Moselweiß aufgefundenen Zimmermann ein Raubmord verübt worden ist, die Uhr und das Portemonnaie fehlen. Es wird vermuthet, daß der Thäter ein Soldat zweiter Klasse vom Infanterie-Regiment 68, Namens Kleber sei. Die Behörde hat bis jetzt keine Spur von dem Verbrecher.

**Ein musterhafter Volksvertreter.** Im Baier. „Vaterland" Sigl's lesen wir: Ein Muster von einem fleißigen Abgeordneten ist der Abg. Kanonikus Zach. „Patriot" natürlich. Derselbe erschien in dieser Session am Tage der Anmeldung, womit er den Befähigungsnachweis zur Annahme der täglichen 10 Mk. Diäten erbrachte, und am letzten Tage (Mittwoch), dem Geldtag, an dem die Monatsdiäten ausgezahlt wurden. Die ganze übrige Zeit war er daheim in Regensburg! Das geht denn doch über's Bohnenlied, ist aber „ächt patriotisch". Entweder ist der Herr in der Lage „deputätig" zu sein — oder wie Herr Penn so geschmackvoll sagte: „in München zu bummeln und herumzulungern" — dann komme er nach München und betheilige sich — geredet hat er doch noch nie — wenigstens an den Abstimmungen, oder er ist dazu nicht in der Lage, dann lege er ein Mandat, das er nicht ausüben kann, nieder und bleibe in Regensburg. Aber nur einmal im Monat, am Zahltag, sich einzufinden, um seine Diäten für's liebe Nichtsthun einzustreichen, während man die ganze Zeit abwesend ist, das ist, milde gesagt — nicht anständig, Herr Zach! und dazu hat Sie der dümmste „Patriot" nicht gewählt!

**Mülhauser Attentat.** Die gerichtliche Untersuchung gegen die vermeintlichen Mitwisser am Attentat gegen Schwartz scheint abgeschlossen und, wie vorausgesagt, im Sande verlaufen zu sein. Die „Komplizen", sechs an der Zahl, sind nach zwei- resp. dreiwöchentlicher Untersuchungshaft alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von den übrigen Personen, die gleich nach dem Verbrechen wegen Drohungen oder anderen unbedachten Aeußerungen verhaftet wurden, sind zwei zu sechs Monaten Gefängniß und einer zu sechs Wochen Haft verurtheilt worden. Dieser Letztere hatte in öffentlicher Wirthschaft renommirt, er gehöre mit acht Personen zu einem geheimen Bündniß; jeder habe einen Eid geschworen; Meyer habe auch zu diesem Bündniß gehört und sei durch das Loos zur Ausführung der That bestimmt worden ꝛc. Das Gericht legte den Faseleien Bedeutung bei und erkannte wegen groben Unfugs auf 6 Wochen Haft. Angesichts der oben erwähnten Haftentlassungen wird wieder die Frage der Entschädigung unschuldig Verhafteter [illegible]rtirt. Unter den sechs jungen Leuten waren auch verschiedene Handlungsreisende, die durch die Verhaftung stellenlos geworden sind. Wer ersetzt ihnen nun den nicht unbedeutenden pekuniären Schaden?

**Rotterdam.** Mittwoch wurde das Urtheil des Gerichtshofes in dem Prozesse wegen des Zusammenstoßes der „Elbe" mit der „Crathie" gefällt. Das Gericht erachtete die Thatsache des Zusammenstoßes der beiden Schiffe für erwiesen und erklärt die „Crathie" für allein schuldig an demselben. Die „Elbe" habe allen Vorschriften Genüge geleistet und in der von ihr eingeschlagenen Weise fahren dürfen. Es wäre für die „Elbe" kein Anlaß gewesen, Signale zu geben, welche nur bei Nebel obligatorisch sind, dagegen falle die ganze Verantwortlichkeit aber auf die „Crathie". Alle durch den Nordd. Lloyd gemachten Angaben seien bewiesen worden, daher müsse dessen Anspruch als zu Recht bestehend, anerkannt werden, besonders der Anspruch auf Schadloshaltung für den Gesammtverlust der „Elbe". Der Betrag sei noch festzustellen und 6 pCt. Zinsen dazu zu rechnen. Die Eigenthümer der „Crathie" wurden nach den Verhältnissen ihres Antheiles verurtheilt. Die Beschlagnahme der „Crathie" bis zur erfolgten Zahlung wurde für zulässig erklärt.

**Newyork.** Zur Auswanderung begnadigt. In Newyork wurde John Cox, ein 19 Jahre alter Bursche, des Diebstahls eines Kinderwagens schuldig befunden. Cox sagte, er sei damals betrunken gewesen und könne sich an nichts mehr erinnern. Sein Vater bat um Nachsicht für ihn und sagte, John habe einen reichen Großvater in Irland wohnen, der sehnsüchtig nach ihm verlange. Er wolle seinen Sohn dorthin schicken, wenn das Gericht ihn straffrei ausgehen lasse. Die Richter waren Anfangs über den Vorschlag etwas überrascht, entließen Cox dann aber unter suspendirtem Urtheil mit dem Befehl, sich nicht wieder in Newyork sehen zu lassen. Vor Zeiten wurden aus Deutschland Verbrecher nach Nordamerika geschickt, um die Gefängnisse zu entleeren Jetzt ist das Umgekehrte der Fall.

# Ludw. Hartwig's Kaffee **schmeckt** am Besten.

P. P.

Einem geehrten Publikum Lübecks und Umgegend mache hiermit die ergebene Azeige, daß ich am heutigen Tage das von mir unter der Firma

## Ferd. Schreiber

betriebene **Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft** Herrn **Rudolf Schmachtel** übergeben habe, und wird dieser dasselbe unter der Firma

## Rudolph Schmachtel

in unveränderter Weise fortführen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Lübeck,** 9. November 1895. **Ferd. Schreiber.**

P. P.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend, erlaube ich mir einem geehrten Publikum Lübecks und Umgegend, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von Herrn

**Ferd. Schreiber,** Mühlenstraße 42

betriebene

**Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft**

mit dem heutigen Tage käuflich erworben habe, und dasselbe unter der Firma

## Rudolph Schmachtel

in unveränderter Weise fortführen werde.

Es wird stets mein Bestreben sein, bei prompter, reeller und sorgfältiger Bedienung, sowie durch Lieferung nur bester Waaren mir das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Ich bitte höflichst, mein Unternehmen durch Zuweisung gütiger Aufträge freundlichst zu unterstützen und zeichne

Hochachtungsvoll

**Lübeck,** 9 November 1895. **Rudolph Schmachtel.**

**Käuflich in fast allen Colonialwaaren- und Butter-Geschäften.**

**Vertreter: Johs. Klüssmann, Lager: Johannisstr. 27.**

Im Verlage von **Wörlein & Comp., Nürnberg,** ist erschienen und durch die Expedition des Lübecker Volksboten zu beziehen:

## Der Deutsche
# Handwerker- und Arbeiter-Notiz-Kalender
## für das Jahr 1896.

Der Inhalt des Kalenders ist folgender: Kalendarium mit den protestantischen und katholischen Namenstagen. — Geschichts-Kalender. — Die Unfallversicherung für Arbeiter im deutschen Reich. Von Dr. Max Quark. — Die wichtigsten Vorschriften über den Militärdienst. — Militärausgaben des deutschen Reiches seit 1872. — Stand der Reichsschulden seit 1870. — Verzinsung der Reichsschulden seit 1874. — Post-Tarif für den inneren Verkehr Deutschlands und das Ausland. — Vergleichende Tabelle verschiedener Geschwindigkeiten. — Gewichte der deutschen Reichsmünzen. — Berechnung des Arbeitslohnes für Löhne von 12—50 Pfg. von 1/2—14 Stunden. — Metermaaß in Fuß, Zoll 2c. der verschiedenen Länder. — Fuß-, Zoll-, Flächen- und Kubikmaaße verschiedener Länder, angegeben in Metermaaß. — Gewichte. — Einnahme- und Ausgabe-Tabellen. — Zinsberechnungs-Tabellen. — Multiplikations-Tabelle. — Münzwesen. — Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds. — Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Zeitvergleichung. — Adressen der Verbandsvorstände der gewerkschaftlichen Centralverbände und der Zahlstellen der durch Vertrauensmänner zentralisirten Organisationen. — Verschiedenes und Notizkalender.

**Preis 60 Pfennig.**

# Cornelius Michaelsen, Lübeck

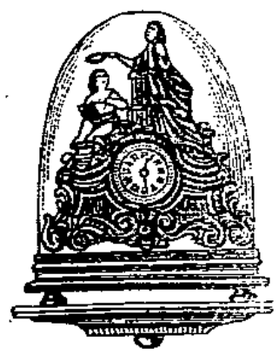
**Untere Holstenstraße 33** **Uhrmacher** **Untere Holstenstraße 33**

empfiehlt sein

## Großes Lager aller Arten
# Uhren

zu den wirklich billigsten Preisen
unter 2-jähriger Garantie.

**Stehuhren** von 2,50 Mk. an. **Taschenuhren** von 8 Mk. an.



Alte Gold- und Silbersachen und Uhren nehme in Zahlung.

**Reparaturen** werden unter 1jähriger Garantie schnell und billig ausgeführt.

# Schuhwaaren-Fabrik

Mühlenstraße 32. **F. Baurenfeind** Ecke Kapitelstraße.

Großes Lager in

**Damen-, Herren- und Kinderstiefeln.**

**Nur solide Waare zu den billigsten Preisen.**

Reparaturen prompt und billig.

# Carl Herm. Mich. Stave,

Weiter Krambuden 4. Lübeck.

**Specialität:**

# Arbeiter-Garderoben.

**Erstes und ältestes Geschäft dieser Art.**

Gegründet 1821.

**Solide Waare. — Starke Arbeit. — Billige und feste Preise.**

Soeben eingetroffen und durch die Expedition des Lübecker Volksboten zu beziehen:

# Protokoll

über die

## Verhandlungen des Parteitages

der

**Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

Abgehalten zu Breslau vom 6. bis 12. Oktober 1895.

**Preis 30 Pfg.**

Bestellungen werden von den Kolporteuren jederzeit entgegen genommen und prompt ausgeführt.

## Die Möbel-Tischlerei

von

## G. H. Busch, Alfstr. 21

empfiehlt ihr Lager von selbstverfertigten

**Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren**

zu billigen Preisen.

## Johannes Probst

Hint. d. Burg 5-7

Lager aller Arten

# Uhren

3 Jahre Garantie.

**Reparaturen**

unter 1jähr. Garantie.

Federn 1,50 Mk.
Gläser 0,50 Mk.

NB. Durch Zufall eine Parthie **silberne**

**Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren**

zu Fabrikpreisen.

## Regulateure,

14 Tage-Werke mit Schlagwerk, pr. Stck. 15 Mk.

Amerikanische und Irische

# Dauerbrand-Oefen

**Regulir-Säulenöfen**

**Billige Kanonen- und 2 Loch-Oefen**

**Petroleum-Heizöfen**

**Kohlenkasten, Schütthelme**

**Aschenimer, Feuergeräthe**

**Ofenvorsetzer und -Schirme**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Concurrenzpreisen

## Carl Buchholtz

**Fackenburger Allee 10.**

# Photographie
## Ernst Frank

**53 Breitestraße 53**

(Haus Freyholz), neben der Kommerzbank.

Feinste und sauberste Ausführung von **Photographien** bei billigsten Preisen.

Das Atelier ist Sonntags den **ganzen Tag** geöffnet.

## Herren-Garderoben nach Maaß

**unter Garantie tadellosen Sitzens zu billigsten Preisen.**

**Paletot nach Maass** schon v. 32 Mk. an,
**Anzug nach Maass** schon v. 35 Mk. an.

**E. Feig, Schneider.**

Engelsgrube 57.

**Große Auswahl in nur neuesten Mustern.**

**50 Mk. 50 Mk.**

**System Singer unter Garantie.**

Hocharmige Tritt-Nähmaschine

**zu 50 Mk.**

**Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern aller Systeme** prompt und billig.

**J. H. Reimann,** Mechaniker, Königstr. 74.

**25** Marlesgrube **Reich** haltigstes Lager aus nur besten **25**

Materialien sauber gearbeiteter

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.**

Große Auswahl. Mäßige Preise.

**Ganze Ausstteuern** v. 125 Mk. an

**Complete Zimmereinrichtungen**

in eleganter Ausführung zu **allen** Preisen stets in großer Auswahl vorräthig.

**Ansicht gerne gestattet.**

**25 Carl Folckers** Marlesgrube **25**

**Möbel-Magazin.**

Für dauerhafte Arbeit leiste völlige Garantie.

# Photograph. Atelier
## „Nanon"

**Lübeck, Klingenberg 8/9**

liefert in bekannt bester Ausführung:

**12 Visit und 1 Cabinet für 5,50 Mk.**
**12 Cabinet . . . . . für 15,— Mk.**

Bei Vorzeigung dieser Annonce 10 % Rabatt.

**Sonntags bis Abends geöffnet.**

# Allerfeinste Tafel-Butter

von heute an Pfd. 1,20 Mk.

**Hof-Butter** Pfd. 1,10-1,15 Mk.

Derselbe Preis auch in der Markthalle.

**Butterhandlung**

von

## Th. Storm, Königstr. 98.

## Berger Flohm-Heringe

in vorzüglicher Qualität

bei [5523] **Ludw. Hartwig.**

## Empfehle meine Bäckerei u. Conditorei

den Einwohnern von Wilhelmshöhe u. Umgegend bestens.

**Th. Vogt,**

**Schwartauer Chaussee 27.**

## Feinste französische Eierkartoffeln
## Prima Magnum bonum

empfehlen **Spethmann & Fischer**

Beckergrube 59.

Detailverkauf: Beckergrube 13 (E. Giffhorn).

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. Verlag: Theod. Schwartz Druck von Friedr. Meyer & Co., sämmtlich in Lübeck.